

Konzeption der Kindertagesstätte „Zaubergarten“

Gartenstraße

83301 Traunreut

Telefon: 0861/209764-28 (vorerst)

E-Mail: sonja.vonrosen@awo-kv-ts.de

1. Unser Träger	1
2. Vorwort.....	2
3. Vorstellung der Einrichtung	3
4. Lage und Struktur	3
4.1 Lage.....	3
4.2. Soziales Umfeld.....	3
4.3 Räume und Außengelände	3
5. Leitgedanke	7
6. Gesetzliche Richtlinien	7
6.1. Gesetzlicher Auftrag	7
6.2 Betriebserlaubnis	8
6.3 Die Rechte der Kinder.....	8
6.4. Integration und Inklusion.....	9
6.5 Schutzauftrag und Kindeswohl.....	9
6.6 Elternbeirat.....	10
7. Allgemeine Informationen	10
7.1 Öffnungszeiten.....	10
7.2. Gebühren.....	11
7.3. Elternbeitragszuschuss	12
7.4. Geschwisterermäßigung	12
7.5 Schließzeiten.....	12
7.6. Gesunde Ernährung - Brotzeit	12
7.7. Mittagessen	13
8. Pädagogisches Konzept	13
8.1.Die Pädagogik und unsere Schwerpunkte nach Emmi Pikler in unserer Krippe.....	14
8.2. Tagesablauf in der Krippe (vorerst)	18
8.2.1. Eingewöhnung in der Krippe	18
8.2.2. Mikrotansitionen/Übergänge in der Krippe und ihre Bedeutung	19
8.3. Der Situationsorientierte Ansatz – Grundlage unserer Kindergartenpädagogik.....	23
8.4. Tagesablauf im Kindergarten (vorerst).....	27
8.4.1. Eingewöhnung im Kindergarten nach dem Berliner Modell	28
8.4.2. Mikrotransitionen/Übergänge im Kindergarten und ihre Bedeutung	28
8.5. Die Rolle der Erzieher	34
8.5.1 Gestalten einer vorbereiteten Umgebung.....	34
8.5.2. Vorbild sein – begleiten und unterstützen.....	34

8.5.3. Partizipative Prozesse gestalten.....	34
9. Basiskompetenzen nach dem BEP im Kindergarten	35
9.1 Personale Kompetenz.....	35
9.1.1. Motivationale Kompetenz.....	35
9.1.2. Kognitive Kompetenz.....	36
9.1.3. Physische Kompetenz.....	36
9.2. Soziale Kompetenzen	36
9.3 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen	37
9.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	37
9.5. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	38
9.6. Lernmethodische Kompetenz	38
9.7. Kompetenter Umgang mit Veränderungen & Belastungen - Resilienz	39
10. Förderung von Basiskompetenzen in der Krippe (U3) nach dem BEP	39
11. Zusätzliche Schwerpunkte unserer Pädagogischen Arbeit.....	41
11.1. Beziehung und Bindung	41
11.2. Partizipation.....	41
11.3. Konflikte konstruktiv begleiten	42
11.4. Selbstständigkeit und Resilienz	42
11.5. Ko-Konstruktion	43
11.6. Pädagogische Grundprinzipien.....	43
12. Bedeutung des Freispiels in unserer Kita.....	43
13. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	45
13.1 Gesundheitserziehung.....	45
13.2 Musikalische Bildung.....	46
13.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	46
13.4 Sprachliche Bildung	46
13.5 Bewegungserziehung.....	46
13.7 Mathematische Bildung.....	47
13.8 Naturwissenschaftliche und technische /digitale Kompetenzen	47
13.9 Ethische und religiöse Bildung	48
13.10 Geschlechtsbewusste Erziehung.....	48
13.11 Interkulturelle Bildung und Beziehungsgestaltung	48
14. Beobachtungen, Dokumentationen, Entwicklungsbögen, Gespräche	49
14.1. Beobachtungen, Dokumentation - Portfolio	49
14.2. Entwicklungsbögen	50
14.2.1. Entwicklungsbögen und Entwicklungsgespräche in der Krippe.....	50

14.2.2. Entwicklungsbögen und Entwicklungsgespräche im Kindergarten.....	50
15. Weitere Gespräche im Alltag	51
15.1. Aufnahmegespräche.....	51
15.2. Tür - und Angelgespräche	51
16. Elternarbeit	52
16.1. Elternumfragen	52
16.2. Elternbriefe	53
16.3. Elternabend	53
16.4. Beratung und Vermittlung von Fachdiensten	54
16.5. Infowände/Schaukästen	54
17. Hygiene und Sauberkeitserziehung.....	55
17.1. Hygiene und Sauberkeitserziehung in der Krippe.....	55
17.2. Hygiene und Sauberkeitserziehung im Kindergarten	55
18. Vorschule	56
19. Vorkurs Deutsch 240	56
20. Beschwerdemanagement.....	57
20.1. Beschwerdemanagement Kinder	58
20.2. Beschwerdemanagement Eltern	58
20.3. Beschwerdemanagement Mitarbeiter	59
21. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit.....	59
21.1. Kooperation mit den Eltern/Erziehungsberechtigten	59
21.2. Kooperation mit Fachdiensten/Schulen.....	60
22. Qualitätssicherung.....	60
22.1. Überarbeitung der Konzeption.....	60
22.2. Fort- und Weiterbildungen.....	60
23. Literatur	61

1. Unser Träger

Abeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V.

Geschäftsführer Kai Wagner

Crailsheimstr. 12

83278 Traunstein

Homepage: www.awo-kv-ts.de

E-Mail: awo-kv-ts@t-online.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist unter den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege auf Grund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung.

In ihr haben sich Frauen, Männer und junge Menschen als Mitglieder und als ehren und hauptamtlich Tätige zusammengefunden, um in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuwirken und um den demokratischen, sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen.

Am 13.12.1919 wurde die AWO auf Initiative von Marie Juchacz als Arbeitsgemeinschaft der SPD in Deutschland gegründet.

Die Werte der AWO sind Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Sie bieten den Menschen Orientierung für die eigene Lebensführung und die Gestaltung des Gemeinwesens.

Die AWO ist ein zukunftsorientierter Mitgliederverband. Ihre Werte sind Grundlage ihres Handelns in der veränderten Welt des 21. Jahrhunderts.

Diese Werte sind im Grundsatzprogramm der AWO festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO Verantwortung tragen.

2. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserschaft,

herzlich Willkommen in der Kita „Zaubergarten“. Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und unsere pädagogische Arbeit kennenlernen möchten. Unsere Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung, Erarbeitung und der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, die wir immer überdenken und anpassen.

Da wir unsere pädagogische Arbeit an jedem einzelnen Kind und dessen Familie orientieren, wollen wir für Sie die nächsten Seiten möglichst transparent darstellen, wie wir in unserer Kita arbeiten.

Da für viele Familien ein großer Balanceakt darin besteht, Familie und Beruf miteinander in Einklang zu bringen, ist es unser Ziel als Betriebskindertagesstätte der Firma Heidenhain und der Stadt Traunreut unsere pädagogische Arbeit den Familien anzupassen.

Wir möchten Ihnen bedarfsgerechte, passgenaue und familienfreundliche Buchungszeiten anbieten, die Sie mit eventueller Schichtarbeit individuell gestalten können. Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, dass die Kinder länger betreut werden, sie sind lediglich flexibler und zu anderen Zeiten in der Kita.

Um das Wohl des Kindes zu gewährleisten, bitten wir Sie, auch Ihren Kindern genügend Urlaub und freie Tage zu ermöglichen. Wir lehnen die Urlaubstage der Kinder an den gesetzlichen 30 Tagen der Erwachsenen an. Wir achten auf die Anwesenheitsliste und erinnern sie ggf. an den noch ausstehenden Urlaub Ihres Kindes.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Einblicke zu einem guten Verständnis unserer pädagogischen Arbeit verhelfen und bedanken uns sehr für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen, dass wir Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Katrin Berger und Moni Schneider
Leitungsteam der Kindertagesstätte

3. Vorstellung der Einrichtung

Unsere Kita „Zaubergarten“ wurde von der Stadt Traunreut geplant und auf dem Freigelände der Firma Heidenhain errichtet.

In den 3 Krippengruppen bieten wir Platz für je 12 Kinder. Im Kindergarten hat jede der 3 Gruppen Platz für 25 Kinder.

4. Lage und Struktur

4.1 Lage

Unsere Kindertagesstätte wurde 2026 neu gebaut und befindet sich auf dem Betriebsgelände der Firma Heidenhain im Herzen der Stadt Traunreut.

Sie ist direkt an eine Wohnsiedlung angebunden.

4.2. Soziales Umfeld

Die Idee unserer Kindertagesstätte entstand aus der sozialen Grundeinstellung der Firma Heidenhain, die Familie und Arbeit als gleichberechtigt sehen.

Selbstverständlich werden auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden und der Stadt Traunreut aufgenommen.

4.3 Räume und Außengelände

Im großen und hellen Empfangsbereich findet man an der großen Tafel alle wichtigen Aushänge und Informationen.

Küche und Mensa:

Hier dürfen unsere Kinder in pädagogischen Angeboten kochen und backen.

Unsere Krippenkinder und Kindergartenkinder dürfen hier ebenso Brotzeit machen, als auch zu Mittag essen.

Das Mittagessen wird für alle Kinder, die länger als 12:30 Uhr in unserer Einrichtung sind, hergerichtet.

Gruppenräume:

Unsere Kinder verbringen viel Zeit in den jeweiligen Gruppenräumen. Deswegen ist eine angemessene und altersentsprechende Raumausstattung unumgänglich, um den Kindern auch im Freispiel viel Abwechslung und Lernanreize zu bieten.

In den Gruppenräumen befinden sich verschiedene Bewegungselemente und Spielsachen die regelmäßig ausgetauscht werden.

Schlafräume für die Krippenkinder:

Jeder Gruppenraum verfügt über einen Schlafraum, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat. Dieser Raum soll den Kindern Ruhe, Entspannung und einen erholsamen Mittagsschlaf bieten. Um diese Atmosphäre zu bieten leuchtet ein Sternenhimmel an der Decke und es wird eine entspannende, leise Musik abgespielt.

Bäder:

Diese befinden sich ebenfalls unmittelbar angrenzend an den Gruppen- und Schlaf bzw. Nebenräumen und sind für jedes Kind jederzeit leicht zugänglich. Sie verfügen über kindgerechte Toiletten und Waschbecken. Außerdem befinden sich auch Wickeltische darin.

Für die Eltern, Besucher und das pädagogische Personal findet man in unserer Einrichtung außerhalb der Gruppenräume weitere Sanitärräume.

Bewegungsraum:

Hier finden regelmäßige Turn- und Bewegungsangebote, wie z.B.

Bewegungsbaustellen, welche die Kinder auch in der Freispielzeit ganz individuell nutzen können.

Außerdem wird dieser Raum für Elternveranstaltungen und Feiern genutzt, da er genügend Platz dafür bietet.

Künstlerwerkstatt:

In diesem Raum können die Kinder an verschiedenen Mal-, Bastel- und

Werkangeboten teilnehmen. Neben gezielten Aktivitäten steht dieser Raum mit all

seinen Materialien auch für das eigenen, kreative Schaffen eines jeden Kindes zur Verfügung.

Forscherraum:

Hier finden naturwissenschaftliche Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen dürfen. Begleitet werden diese Experimente von der Ameise Fred - „Forschen mit Fred“ Naturwissenschaft im Kindergarten.

Musikzimmer:

Das Musikzimmer bietet Raum für die musikalische Früherziehung, sowie pädagogische Angebote, wie z.B. Klanggeschichten oder Lieder mit Instrumenten begleiten, statt.

Snøezelen-Zimmer:

Dieser Raum bietet den Kindern Ruhe und Entspannung. Ausgestattet ist dieser mit verschiedenen Ruheoasen (bspw. Liegeflächen, kleinen Sofas etc.) und verschiedenen Lichtquellen, die zum Beobachten und staunen einladen.

Vorschulraum:

Dort finden im Rahmen der Vorschul-Erziehung und des Zahlenlands spezifische Angebote statt. Des Weiteren finden hier auch zwei Mal wöchentlich die Vorkurs Deutsch Einheiten statt.

Garderoben:

Jede Gruppe verfügt über seine eigene Garderobe. Dort hat jedes Kind seinen festen Platz, wo es seine Kleidung jederzeit griffbereit hat.

Des Weiteren befindet sich im EG eine große Garderobe für die Kindergartenkinder, sowie eine so genannte Schmutzschleuse mit direktem Gartenanschluss.

Garten:

Unser Garten ist eingezäunt und durch die Gruppenräume zu erreichen und gut einsehbar.

Ausgestattet ist er mit dem Alter der Kinder entsprechenden Spielgeräten, wie z.B. einem Sandkasten, einer krippentauglichen Rutsche sowie verschiedenen Klettermöglichkeiten und Fahrzeugen, die sowohl die Kindergartenkinder, als auch die Krippenkinder nutzen können.

Unser großer Garten verfügt auch über einen Bachlauf mit einer Wasserpumpe, die zum Spielen und Matschen einlädt. Um die Spielgeräte herum haben wir viele Obstbäume und Obststräucher, die zum naschen und Backen einladen.

Es gibt auch Hochbeete, die die Kinder selbst bepflanzen und ernten dürfen.

Teamraum:

In unserem Teamraum finden regelmäßige Teambesprechungen in Groß- und Kleinteams statt.

Des Weiteren befindet sich dort ebenfalls eine große Fachbibliothek.

Elternräume:

Unsere Kita verfügt über zwei Elternräume. Diese werden für Gespräche, wie z.B. das Aufnahmegespräch oder die Entwicklungsgespräche genutzt.

5. Leitgedanke

Da unsere Einrichtung dem AWO Kreisverband Traunstein unterliegt, vermitteln wir auch deren Leitsätze und - Gedanken.

Diese beinhalten Werte wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

1. Wir kämpfen für eine sozial gerechte Gesellschaft.
2. Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln.
3. Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte
4. Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
5. Wir bieten soziale Dienstleistungen in hoher Qualität für alle an
6. Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung (beschlossene Leitsätze der AWO Bundeskonferenz 2008)

6. Gesetzliche Richtlinien

6.1. Gesetzlicher Auftrag

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind durch das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG) und den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen verankert. Dies wird besonders durch das Recht eines jeden Kindes auf Bildung im §1 SGB VIII, sowie im Art.11 BayKiBiG beschrieben. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen vermitteln. Hierbei dient uns der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) als Handlungsanleitung für unsere praktische Umsetzung. Im Krippenbereich handeln wir nach den U3 Handreichungen des

Bayerischen Staatsministeriums. Hier stehen die elementaren Bildungsbereiche, die zu einer gesunden Entwicklung des Kindes führen, im Fokus.

Internationale und nationale grundlegende Dokumente schreiben den Bildungsauftrag fest. Auf globaler Ebenen handelt es sich hierbei vor allem um die UN-Konventionen über die Rechte von Kindern und über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

6.2 Betriebserlaubnis

Nach §§ 22; 22a; 45 SGB VIII wird die Betriebserlaubnis für unsere Einrichtung gestellt. Genehmigt sind zu diesem Zeitpunkt maximal 75 Kindergartenplätze und 36 Krippenplätze.

6.3 Die Rechte der Kinder

Die Kinderrechtskonvention manifestiert die Kinderrechte in einem umfangreichen Schriftstück aus 54 Paragraphen. UNICEF hat diese auf 10 Kinder-Grundrechte zusammengefasst. Diese Rechte haben in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit einen großen Stellenwert und werden im Alltag gelebt, in dem man jedem Mensch, der unsere Einrichtung betritt mit Offenheit, Freundlichkeit und Respekt begegnet. Wir als pädagogisches Fachpersonal sind uns unserer Vorbildsolle bewusst.

1. Recht auf Gleichheit
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf Bildung
4. Recht auf elterliche Fürsorge
5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung.

6.4. Integration und Inklusion

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet nach einem inklusiven Ansatz, der die Vielfalt aller Kinder als Bereicherung versteht.

In Anlehnung an Artikel 12 BayKiBiG ermöglichen wir Kindern mit und ohne Förderbedarf eine gleichberechtigte Teilhabe am pädagogischen Alltag.

Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen, wertgeschätzt und entsprechend seiner Fähigkeiten und Bedürfnisse begleitet.

Durch gezielte Fördermaßnahmen, eine inklusive Haltung im Team sowie die enge Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachdiensten (bspw. Frühförderstelle Traunreut/Traunstein) schaffen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern die bestmögliche Entwicklung und aktive Mitwirkung am Gemeinschaftsleben ermöglichen.

6.5 Schutzauftrag und Kindeswohl

Der Schutz des Kindeswohl hat in unserer Kita höchste Priorität. Auf Grundlage des §8a SGB VIII sowie des Art. 9b BayKiBiG nehmen wir unseren Schutzauftrag verantwortungsvoll wahr.

Ziel unserer Arbeit ist es, die körperliche, emotionale und soziale Entwicklung aller Kinder zu schützen.

Kindeswohl bedeutet auch den Willen des Kindes zu achten. Dadurch lernt das Kind Situationen selbst einzuschätzen und entwickelt ein Vertrauen in seine eigene Wahrnehmung.

Zur Sicherstellung dieses Schutzauftrags haben wir ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept entwickelt, das klare Handlungsleitlinien, Präventionsmaßnahmen sowie verbindliche Verfahren bei Verdachtsfällen enthält.

Wir arbeiten eng mit den Eltern sowie dem zuständigen Jugendamt Traunstein zusammen. Durch unsere regelmäßige Dokumentation und Reflexion sind wir für auffällige Situationen sensibilisiert und können aufgrund dessen weitere

Maßnahmen in die Wege leiten.

Liegt uns ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor, werden wir gemeinsam mit unserem Träger und dem Landratsamt weitere Maßnahmen ergreifen.

6.6 Elternbeirat

Im ersten Monat des neuen Krippenjahrs wählen wir einen neuen Elternbeirat.

Dieser stellt ein Bindeglied zwischen den Eltern/Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal dar.

Hier richten wir uns nach den Vorgaben des §14 Art. AVBayKiBiG.

Aufgaben des Elternbeirats:

- Vertretung der Interessen der Eltern
- Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit
- Beratende Mitwirkung
- Unterstützung bei der Organisation von Aktivitäten, Festen etc.
- Ansprechpartner für Anliegen, Anregungen und Wünsche der Eltern
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung einer wertschätzenden und vertrauensvollen Kommunikation zwischen allen Beteiligten

Wir freuen uns, wenn Sie uns in unseren pädagogischen Alltag unterstützen und mitwirken wollen.

7. Allgemeine Informationen

7.1 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte wird von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet sein.

Wenn alle Kinder gut eingewöhnt sind, werden wir unsere Öffnungszeiten an den Bedarf der Eltern anpassen. Somit können die Familien ihre Buchungszeiten individuell buchen.

Für die Heidenhain- Gruppen wird es verlängerte Öffnungszeiten geben, die sich am Schichtdienst der Firma orientieren.

7.2. Gebühren

Die Höhe der Benutzungsgebühren gemäß §5 Abs.1 richtet sich nach der Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung entsprechend den gebuchten Buchungsstunden.

Für jeden angefangenen Monat werden folgende Buchungsgebühren für die gebuchte tägliche Betreuungsstunden erhoben:

a) Gebührensatzung Kindergarten (bei über 3-Jährige):

Ab Betreuungsjahr	2024/2025	2025/2026	2026/2027
Über 3 bis 4 Std:	110,00€	121,00€	133,00€
Über 4 bis 5 Std:	121,00€	133,00€	146,00€
Über 5 bis 6 Std:	133,00€	146,00€	161,00€
Über 6 bis 7 Std:	147,00€	162,00€	178,00€
Über 7 bis 8 Std:	161,00€	177,00€	195,00€
Über 8 bis 9 Std:	177,00€	195,00€	215,00€
Über 9 Std:	196,00€	216,00€	238,00€

Gebührensatzung Kinderkrippe (bei unter 3-Jährigen)

(tägliche Mindestbuchungszeit: 08:30 – 12:30 Uhr bei dauerhaftem Besuch)

Ab Betreuungsjahr	2024/2025
Über 3 bis 4 Std:	220,00€
Über 4 bis 5 Std:	242,00€
Über 5 bis 6 Std:	267,00€
Über 6 bis 7 Std:	293,00€
Über 7 bis 8 Std:	322,00€
Über 8 bis 9 Std:	354,00€
Über 9 Std:	391,00€

Zum Grundbetrag wird noch ein Spielgeld in Höhe von 8,00€ berechnet und ein

Brotzeitgeld in Höhe von 10€.

Außerdem berechnen wir pro Halbjahr 15€ Portfoliogeld.

7.3. Elternbeitragszuschuss

Ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem ein Kind 3 Jahre alt wird, leistet der Freistaat Bayern bis zum Schulbesuch des Kindes einen Zuschuss zum Grundbeitrag in Höhe von 100 € pro Kind und Monat.

Der monatliche Grundbeitrag wird dementsprechend reduziert.

7.4. Geschwisterermäßigung

Geschwisterkinder erhalten eine Ermäßigung von 20 € monatlich auf den Elternbeitrag.

7.5 Schließzeiten

Kinder brauchen Urlaub und Entspannung. Damit dies mit ihrer persönlichen Arbeitswelt gut vereinbar wird, schließen wir die Kita „Zaubergarten“ 2x im Jahr für je 2 Wochen.

Diese belaufen sich auf die Weihnachtsferien, sowie zwei Wochen in den Sommerferien. Die genauen Daten erhalten Sie zum Kita-Start.

Den Kindern stehen, genauso wie uns Erwachsenen, 30 Tage Erholung im Jahr zur Verfügung (siehe die UN-Kinderrechtsverordnung Art.31). Wir, das pädagogische Personal, sind dazu verpflichtet, auf die Einhaltung des Rechts auf Erholung zu achten und dies auch zu dokumentieren.

7.6. Gesunde Ernährung- Brotzeit

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns in unserer Kita sehr wichtig. Gerade im Alltag der Kinder spielt die Brotzeit eine große Rolle, da sie Energie für den Vormittag liefert, die Konzentration fördert und zu einem gesunden Essverhalten beiträgt.

Deshalb achten wir darauf, dass die Brotzeit abwechslungsreich, ausgewogen und kindgerecht gestaltet wird. Dabei möchten wir den Kindern unterschiedliche Lebensmittel näherbringen und sie an eine gesunde Ernährung heranzuführen.

Um die Brotzeit gemeinsam und abwechslungsreich gestalten zu können, sammeln wir pro Kind eine Pauschale von 10 € ein. Von diesem Betrag wird jedes Tag frisches Brot und Semmeln geholt.

Zusätzlich werden wir eine Brotzeitliste aushängen. Dort können die Eltern wöchentlich einsehen, welche Lebensmittel benötigt werden. So wird die Brotzeit gemeinsam gestaltet, bleibt abwechslungsreich und alle Kinder profitieren davon.

7.7. Mittagessen

Unser Mittagessen wird täglich frisch und regional von der Jugendsiedlung in Traunreut zubereitet und an uns geliefert.

Es besteht die Möglichkeit für die Empfänger von Bürgergeld, Sozialhilfe, Wohngeld oder Kinderzuschläge im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) kostenlos Mittagessen beim zuständigen Landratsamt beantragen. Wir stehen Ihnen hierbei zur Seite.

7.8 Krankheit/ Abwesenheit

Kinder, die krank sind, dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Dies dient dem Schutz des erkrankten Kindes sowie der Gesundheit aller anderen Kinder und Mitarbeitenden. Wir bitten die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, uns im Krankheitsfall oder bei sonstiger Abwesenheit des Kindes zeitnah zu informieren.

Sollte Ihr Kind oder ein Familienmitglied an einer ansteckenden Krankheit erkrankt sein, bitten wir Sie ebenfalls um eine umgehende Mitteilung. Nur so können wir gegebenenfalls notwendige Maßnahmen ergreifen und andere Familien entsprechend informieren.

Bitte beachten Sie außerdem die aktuellen Vorgaben des Ministeriums sowie unseres Trägers. Bei Fieber (über 38,0 °C) darf Ihr Kind den Kindergarten erst wieder besuchen, wenn es mindestens 24 Stunden fieberfrei und in einem stabilen Allgemeinzustand ist.

Nach Erbrechen oder Durchfall muss Ihr Kind mindestens 48 Stunden symptomfrei zu Hause bleiben, bevor es wieder in die Einrichtung kommen kann. Diese Regelung hilft dabei, die Ansteckungsgefahr zu minimieren und die Gesundheit aller Kinder zu schützen.

8. Pädagogisches Konzept

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem teiloffenen Konzept und ist situationsorientiert ausgerichtet. Außerdem fließt der pädagogische Ansatz der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler in unsere tägliche Arbeit ein.

Darunter verstehen wir, dass jedes Kind bringt seine eigenen „Bauplan“ mit bringt.

Das sind seine individuellen Erlebnisse, Gefühle und Erfahrungen, welche das Kind auf eine vielfältige Weise zum Ausdruck – zum Beispiel im Spiel, im Gespräch, beim kreativen Gestalten wie Malen oder Basteln oder auch durch besondere Verhaltensweisen.

Diese Ausdrucksweisen verstehen wir als einen wesentlichen Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Mit ihnen kann ein jedes Kind, seine Erlebnisse verarbeiten und neue Erfahrungen in sein Denken und Fühlen integrieren.

Diese Ausdrucksformen nehmen wir bewusst wahr und begleiten die Kinder individuell, nach ihren Bedürfnissen und Entwicklungsstand.

Das bedeutet, dass wir uns auf das jeweilige Kind mit seinen ganz individuellen Entwicklungs- und Gefühlsebene einlassen. Wir nehmen es in seiner Individualität ernst und bieten ihm die bestmögliche Unterstützung, sich selbst besser zu verstehen und zu reflektieren. So kann das Kind neue, nachhaltige Handlungsmöglichkeiten für seine Zukunft entwickeln.

„Beobachte! Lerne dein Kind kennen! Wenn du wirklich bemerkst, was es nötig hat, wenn du fühlst, was es braucht, dann wirst du es auch richtig behandeln, wirst du es richtig lenken, erziehen.“ – Emmi Pikler

8.1. Die Pädagogik und unsere Schwerpunkte nach Emmi Pikler in unserer Krippe

Unser pädagogisches Grundverständnis

In unserer Krippe orientieren wir uns an den Grundgedanken der Pikler-Pädagogik. Dabei verstehen wir jedes Kind von Geburt an als eigenständige, kompetente Persönlichkeit, die aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt ist. Wir sehen unsere

Aufgabe nicht darin, Entwicklungsschritte vorzugeben oder zu beschleunigen, sondern darin, verlässliche Beziehungen zu gestalten und eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder selbstständig und sicher entfalten können. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen in die individuellen Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes.

Beziehungsvolle Pflege als Bildungszeit

Die Pflege ist für uns ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Wickeln, Anziehen, Essen oder Körperpflege sind für uns keine rein versorgenden Tätigkeiten, sondern intensive Beziehungsmomente. In diesen Situationen schenken wir dem einzelnen Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit.

Wir gestalten Pflegesituationen ruhig, dialogisch und wertschätzend. Dabei kündigen wir unsere Handlungen an, beziehen das Kind aktiv mit ein und achten auf seine Reaktionen. Wir geben dem Kind Zeit, mitzuwirken, beispielsweise beim Hochziehen der Hose oder beim Händewaschen. So erlebt das Kind Selbstwirksamkeit und Kooperation.

Uns ist wichtig, authentisch zu handeln. Wenn wir ein Verhalten begrenzen, erklären wir unsere Beweggründe nachvollziehbar. Statt bloßer Anweisungen formulieren wir persönliche Botschaften, etwa indem wir unsere Sorge ausdrücken. Dadurch erfährt das Kind Orientierung in einer vertrauensvollen Beziehung. Durch diese achtsame Pflegearbeit schaffen wir emotionale Sicherheit, stärken das Urvertrauen und legen die Grundlage für eine stabile Bindung. Eine konstante Bezugsperson spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie dem Kind Verlässlichkeit und Orientierung bietet.

Die Bedeutung der freien Bewegungsentwicklung

Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind die Fähigkeit besitzt, seine motorische Entwicklung eigenständig zu gestalten. Deshalb greifen wir nicht aktiv in Bewegungsprozesse ein und bringen Kinder nicht in Positionen, die sie nicht selbstständig einnehmen können.

Wir setzen Kinder beispielsweise nicht hin, wenn sie sich noch nicht selbst

aufsetzen können, und wir stellen sie nicht auf die Beine, bevor sie sich eigenständig hochziehen. Stattdessen ermöglichen wir ihnen ausreichend Zeit, Raum und sichere Bedingungen, um Bewegungsabläufe selbst zu erproben. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zur freien Bewegung einladen. Großzügige Bodenflächen, stabile Kletterelemente, Bewegungsbögen oder Podeste ermöglichen den Kindern, ihre motorischen Fähigkeiten selbstbestimmt zu erweitern. Dabei achten wir auf eine sichere Umgebung, die eigenständiges Erkunden ohne ständige Intervention ermöglicht.

Unsere Rolle sehen wir in der aufmerksamen Beobachtung. Wir begleiten, sichern bei Bedarf ab und stehen emotional zur Verfügung. Durch dieses Vertrauen entwickeln Kinder ein gutes Körpergefühl, Koordination, Ausdauer und vor allem Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Freies Spiel als Motor selbstbestimmten Lernens

Das freie Spiel hat in unserer Krippe einen hohen Stellenwert. Wir verstehen es als wichtigste Lernform im frühen Kindesalter. Im freien Spiel setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, entwickelt Problemlösestrategien, Konzentration und soziale Kompetenzen.

Wir beobachten die Kinder aufmerksam, um ihre Interessen, Themen und Entwicklungsbedürfnisse wahrzunehmen. Auf Grundlage dieser Beobachtungen stellen wir gezielt Materialien bereit, die zum eigenständigen Forschen und Entdecken anregen. Dabei bevorzugen wir einfache, vielseitig nutzbare Materialien wie Tücher, Körbe, Naturmaterialien oder Alltagsgegenstände.

Wir greifen nicht lenkend in das Spiel ein. Nur wenn Kinder Unterstützung benötigen oder Konflikte nicht selbstständig lösen können, begleiten wir moderierend. Durch diese Zurückhaltung ermöglichen wir intensive Spielprozesse und fördern Ausdauer sowie intrinsische Motivation.

Eine vorbereitete, übersichtliche und sichere Umgebung ist für uns die Voraussetzung dafür, dass Kinder selbstständig handeln und lernen können. Deshalb überprüfen wir regelmäßig unsere Raumgestaltung und passen sie den aktuellen Bedürfnissen der Kinder an.

Unsere Rolle als pädagogisches Team

Als Team verstehen wir uns als verlässliche Beziehungspartnerinnen und -partner, als achtsame Beobachtende und als Gestalter einer entwicklungsfördernden Umgebung. Unsere Haltung ist geprägt von Geduld, Vertrauen und Respekt gegenüber dem individuellen Entwicklungstempo jedes Kindes.

Wir reflektieren unsere pädagogische Arbeit regelmäßig im Team, tauschen Beobachtungen aus und stimmen unser Handeln aufeinander ab. Eine gemeinsame Haltung ist uns besonders wichtig, damit die Kinder Kontinuität und Sicherheit erleben.

Die Pikler-orientierte Arbeit bedeutet für uns auch, den Alltag bewusst zu entschleunigen. Wir planen ausreichend Zeit für Pflege, Spiel und Übergänge ein und vermeiden unnötigen Zeitdruck.

Die Bedeutung der Pikler-Pädagogik in der Krippe

Gerade im Krippenalter benötigen Kinder verlässliche Beziehungen, emotionale Sicherheit und Raum für selbstständige Erfahrungen. Durch die Orientierung an der Pikler-Pädagogik schaffen wir Bedingungen, in denen Kinder:

- Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen,
- emotionale Sicherheit erfahren,
- soziale Kompetenzen aufbauen,
- motorische und kognitive Fähigkeiten eigenständig entfalten.

Wir sind überzeugt, dass Kinder, die in ihren ersten Lebensjahren respektvoll begleitet werden und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln dürfen, eine tragfähige Grundlage für ihren weiteren Bildungsweg erhalten.

Die Pikler-Pädagogik ist für uns daher kein einzelnes Methodelement, sondern eine grundlegende Haltung, die unseren gesamten Krippenalltag durchzieht.

8.2. Tagesablauf in der Krippe

Uhrzeit	Tagesablauf
07:00 bis 09:00 Uhr	Ankommen in den Gruppen und Freispielzeit
09:00 bis 10:00 Uhr	Brotzeit
10:00 bis 11:30 Uhr	Freispielzeit, Garten, Ausflüge
11:30 bis 12:15 Uhr	Mittagessen/Abholzeit
12:30 bis 14:00 Uhr	Mittagschlaf (ungefähre Angabe)
Ab ca 14:00 Uhr	Freispielzeit, Gartenzeit

8.2.1. Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in der Krippe kann zwischen 4 und 8 Wochen dauern. Das ist abhängig davon, wie schnell sich Ihr Kind an uns gewöhnt und sich bei uns sicher fühlt. Bitte nehmen Sie sich dafür genügend Zeit, damit eine angenehme, stressfreie Eingewöhnung zum Wohl des Kindes, gewährleistet werden kann.

Sie als Begleitperson bekommen einen festen Platz in der Gruppe, meist am Rand, damit Ihr Kind genügend Platz und Ausblick zum Gruppengeschehen hat.

Die ersten 3 Tage bleiben Sie jeweils mit Ihrem Kind eine Stunde in der Gruppe. In dieser Zeit versucht die Bezugserzieherin Kontakt zu Ihrem Kind aufzubauen. Dies geschieht bspw. durch das Anbieten von Spielsachen, um die Neugier des Kindes zu wecken und erste Interaktionen geschehen zu lassen.

Wichtig ist hier, dass sie der pädagogischen Fachkraft Raum lassen, auf Ihr Kind einzugehen. Es ist wichtig, dass Ihr Kind spürt, dass diese Kontaktaufnahme in Ordnung ist.

Besteht nach den ersten 3 Tagen eine gute Beziehung zwischen Kind und neuer Bezugsperson, wagen wir ab dem 4. Tag die ersten kleinen Trennungsversuche. Diese finden meist in einem Zeitrahmen von 15 Minuten statt.

Es ist wichtig, dass Sie sich bewusst von Ihrem Kind verabschieden und ihm signalisieren, dass Sie bald wieder zurückkommen.

Haben Sie keine Angst, wenn Ihr Kind laut weint. Dies ist eine ganz natürliche Reaktion und zeigt, welche stabile Bindung Sie zueinander haben.

Die neue Bezugserzieherin versucht nun, ihr Kind zu trösten. Das kann ganz individuell stattfinden, bspw. durch ein in den Arm nehmen. Außerdem versuchen wir, die Gefühle und Bedürfnisse von Ihrem Kind zu benennen. Dadurch erfährt das Kind: „Ich werde wahrgenommen. Ich werde verstanden“.

Lässt sich Ihr Kind beruhigen und möglicherweise sogar in ein kurzes Spiel ein, ist das ein Indikator dafür, dass bereits eine Vertrauensbasis zur neuen Bezugsperson besteht. Nun können die Trennungsphasen verlängert werden, bis die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist.

Ist Ihr Kind noch nicht bereit für die Trennung, gehen wir einen Schritt zurück. Auch dies wird in enger Zusammenarbeit mit Ihnen besprochen und durchgeführt.

8.2.2. Mikrotransitionen/Übergänge in der Krippe und ihre Bedeutung

Warum Mikrotransitionen im Krippenalltag wichtig sind

In unserem Krippenalltag erleben Kinder zahlreiche kleine Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen. Diese Übergänge sind nicht zu verwechseln mit großen Lebensübergängen (wie dem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten), sondern beziehen sich auf die täglich wiederkehrenden kleineren Wechsel im Tagesablauf. Beispiele hierfür sind der Wechsel von einer Aktivität in eine andere, der Übergang von einem Raum in einen anderen oder der Wechsel zwischen Bezugspersonen. Diese Mikrotransitionen machen einen erheblichen Teil des Tages aus und sind besonders für Kinder unter drei Jahren mit ihren noch sehr geringen zeitlichen und emotionalen Orientierungsressourcen relevant.

Krippenkinder sind in besonderer Weise vulnerabel, das heißt: Sie haben ein hohes Bedürfnis nach Orientierung, vorhersehbaren Abläufen und verlässlichen Beziehungspartnern. Mikrotransitionen bergen für diese Altersgruppe Herausforderungen, weil sie nicht nur eine neue Situation bedeuten, sondern auch

die Aufgabe für das Kind darstellen, sich von einer vertrauten Aktivität zu lösen und sich auf etwas Neues einzulassen.

Was verstehen wir unter Mikrotransitionen?

Unter Mikrotransitionen verstehen wir in unserer Krippe kleine Übergänge im Tagesverlauf, die aus dem Zusammenspiel dreier Elemente entstehen:

- Wechsel von Aktivitäten: z. B. vom freien Spiel zum Aufräumen oder vom Spielen zum Essen.
- Wechsel von Räumen: z. B. vom Gruppenraum zum Waschraum oder vom Innenraum nach draußen.
- Wechsel von Personen: z. B. beim Bringen/Abholen durch Eltern oder beim Schichtwechsel des Betreuungspersonals.

Diese Übergänge können für Krippenkinder oft unsicher, uneindeutig oder emotional belastend sein, insbesondere wenn sie abrupt oder ohne Ankündigung stattfinden.

Die Bedeutung der Mikrotransitionen für Krippenkinder

Wir wissen aus der pädagogischen Forschung, dass Mikrotransitionen bei Kleinstkindern Stressreaktionen auslösen können, wenn sie nicht strukturiert und einfühlsam begleitet werden. Viele Alltagsübergänge sind mit Wartezeiten verbunden, innerem Loslassen von einer Situation und dem Aufbau von Erwartungen an die nächste Situation. Krippenkinder haben oft noch nicht die Fähigkeit, Teilschritte zu überblicken oder zeitliche Abläufe einzuschätzen, weshalb schlecht gestaltete Übergänge zu Unruhe, Frustration, Weinen oder auch aggressivem Verhalten führen können.

Zudem verbringen Kinder in Krippen oft mehr als die Hälfte ihres Tages in solchen Übergangssituationen, was die Bedeutung dieser Phasen für ihr Wohlbefinden und ihre Selbstregulationskompetenzen zusätzlich unterstreicht.

Wie wir Mikrotransitionen achtsam und bedürfnisorientiert gestalten

1. Vorhersehbarkeit und Struktur schaffen

Uns ist wichtig, dass die Kinder wissen, was als Nächstes passiert. Wir kündigen Übergänge an und nutzen wiederkehrende Rituale, die Sicherheit geben. Ein Beispiel dafür ist ein signalgebender Reim oder ein Lied, das den Übergang vom Freispiel zum Aufräumen begleitet. Dadurch bauen Kinder sogenannte „Skripts“ auf, mentale Erwartungen an den Ablauf, die ihnen Orientierung und Sicherheit geben.

Wir achten darauf, dass Übergänge nicht abrupt stattfinden, sondern in einem sanften, vorhersehbaren Ablauf eingebettet sind. Das bedeutet, wir planen bewusst Zeit ein, um Wartezeiten zu vermeiden oder sinnvoll zu gestalten.

2. Begleitung durch empathische Kommunikation

Während der Übergänge sprechen wir mit den Kindern über das, was passiert. Wir benennen sowohl unsere Handlungen als auch die Perspektive des Kindes, zum Beispiel:

„Wir räumen jetzt gemeinsam die Bausteine weg, damit wir bald zusammen essen können.“

Diese begleitende Sprache hilft Kindern, Übergänge besser zu verstehen und sich darauf einzustellen.

3. Raum für individuelle Bedürfnisse lassen

Wir beobachten sehr genau, wie einzelne Kinder auf Übergänge reagieren. Einige Kinder benötigen mehr Zeit, ihre Aktivität zu beenden, bevor sie sich auf die neue Situation einlassen können. Wir geben diesen Kindern Raum, ihre Emotionen zu regulieren, und greifen nur dann unterstützend ein, wenn es nötig ist.

Ein Beispiel aus dem Alltag: Beim Übergang vom Freispiel zum Mittagessen begleiten wir einzelne Kinder individuell. Wir geben frühe Hinweise („in zwei Minuten räumen wir auf“), bieten ihnen eine greifbare Aufgabe an oder begleiten sie im eigenen Tempo.

4. Beziehung und verlässliche Begleitung

Da Krippenkinder besonders an Beziehungen orientiert sind, achten wir auf stabile Bezugspersonen während aller Mikrotransitionen. Ein Wechsel der Erwachsenen (z. B. durch Schichtwechsel) wird sensibel begleitet: Die neue Fachkraft wird den Kindern vorgestellt, mit vertrauter Stimme begrüßt und die aktuelle Situation gemeinsam fortgeführt.

Praxisbeispiele für Mikrotransitionen in unserer Krippe

- Vom Spielen zum Aufräumen: Wir kündigen mit einem Lied an, dass es bald Zeit ist, aufzuräumen. Dabei sprechen wir darüber, was als Nächstes passiert, und geben jedem Kind einen kleinen Auftrag, z. B. „Du räumst die Kugeln in den Korb“.
- Vom Gruppenraum nach draußen: Bevor wir hinausgehen, erzählen wir, was wir draußen machen werden. Wir helfen jedem Kind, seine Jacke anzuziehen, und begleiten den Wechsel ohne Hektik.
- Vom Essen zum Waschraum/Schlafrum: Nach dem Essen führen wir die Kinder einzeln oder in Kleingruppen langsam zum Waschplatz, damit kein Kind warten muss oder überfordert wird.
- Morgenbegrüßung: Beim Ankommen begrüßen wir jedes Kind einzeln und geben ihm Zeit, sich von der Bezugsperson zu lösen. Wir achten darauf, dass der Übergang von Mutter/Vater zur Fachkraft behutsam und dialogisch gestaltet wird.

Zusammenarbeit im Team und Elternarbeit

Wir reflektieren regelmäßig im Team, wie unsere Übergangsprozesse verlaufen und wie wir sie weiter verbessern können. Dabei tauschen wir Beobachtungen aus und entwickeln gemeinsam Strategien für eine noch feinfühligere Begleitung.

Auch im Austausch mit Eltern ist es uns wichtig, Informationen über die individuellen Übergänge des Kindes zu teilen – z. B. über Beobachtungen, Strategien oder Rituale, die gut funktionieren. Dies fördert die Kontinuität zwischen Krippe und familiärem Alltag und unterstützt die Kinder in ihrer Selbstregulation.

Mikrotransitionen als Entwicklungsfeld

Mikrotransitionen begleiten jeden Krippentag. Für uns sind sie zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, weil sie unmittelbar die emotionale Stabilität, Sicherheitsgefühle und Selbstregulationsfähigkeiten der Kinder berühren. Durch eine achtsame, strukturierte und bedürfnisorientierte Begleitung begegnen wir den Herausforderungen dieser Übergänge und schaffen ein Umfeld, in dem Krippenkinder sich sicher, verstanden und unterstützt fühlen.

8.3. Der Situationsorientierte Ansatz – Grundlage unserer Kindergartenpädagogik

Unser pädagogisches Verständnis

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am situationsorientierten Ansatz. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Kinder nicht isoliert lernen, sondern ihre Entwicklung in Zusammenhang mit ihren Lebens- und Alltagssituationen stattfindet. Entwicklung und Lernen geschehen dort, wo Kinder ihre Interessen, Bedürfnisse und Fragen in realen Situationen erleben — sei es im Spiel, im Umgang mit anderen, in Übergängen oder im Kontakt mit unserer Umwelt.

Als Team verstehen wir den situationsorientierten Ansatz nicht lediglich als Methode, sondern als lebendige Haltung: Wir nehmen die Kinder ernst, richten unsere Wahrnehmung auf ihre Lebenswelten und gestalten unsere pädagogischen Angebote daraus heraus.

Kinder als aktive Gestalter ihrer Bildungsprozesse

Im Zentrum unserer Arbeit steht die Überzeugung, dass Kinder aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung sind. Anstatt Inhalte vorzugeben, wollen wir Situationen schaffen, in denen Kinder selbst forschen, ausprobieren, Fragen entwickeln und eigene Erfahrungen machen können.

Wir beobachten die Kinder genau, um ihre aktuellen Interessen, Fähigkeiten und Herausforderungen zu verstehen. Diese Beobachtungen dienen uns als Ausgangspunkt für die Planung unseres pädagogischen Handelns.

Wir sehen Kinder als:

- Interessierte Forscherinnen und Forscher
- Selbständige Problemlöserinnen und -löser
- Sozial handelnde Akteurinnen und Akteure in ihrem Umfeld

Dabei ist uns wichtig, dass Lernen niemals losgelöst vom Leben stattfindet, sondern immer mit realen Erfahrungen verknüpft ist.

Beobachtung als Grundlage unseres pädagogischen Handelns

Eine zentrale fachliche Grundlage des situativen Ansatzes ist die systematische Beobachtung. Wir beobachten die Kinder nicht nur, um ihr Verhalten zu dokumentieren, sondern um ihre Perspektiven, Wünsche und Lernprozesse zu verstehen.

Durch Beobachtung erkennen wir:

- individuelle Interessen und Bedürfnisse
- emotionale und soziale Entwicklungsprozesse
- Themen, die im Spiel und im Alltag auftauchen
- Herausforderungen, bei denen Unterstützung sinnvoll ist

Unsere Beobachtungen sind nicht wertend, sondern helfen uns, Haltung zu bewahren und passgenaue Lernmöglichkeiten zu schaffen statt allgemeiner Angebote. Sie bilden die Basis für Reflexionen im Team und für die Orientierung in unseren pädagogischen Planungen.

Situationsorientierte Planung: vom Alltag zur pädagogischen Gestaltung

Ausgehend von den Beobachtungen entwickeln wir gemeinsam als Team situative Lernangebote. Wir verstehen Planung nicht als starre Vorgabe, sondern als dynamischen Prozess, der sich an den tatsächlichen Lebenssituationen der Kinder orientiert.

Dabei berücksichtigen wir:

- Themen aus dem Alltag der Kinder (z. B. Mahlzeiten, Konflikte, Wetter, Feste)

- Interessen, die sich spontan im Spiel zeigen
- aktuelle gruppensdynamische Prozesse

Diese Themen greifen wir auf und entwickeln daraus gestaltete Lernräume, Materialien und Experimentierräume, die auf die Lebenswelt der Kinder Bezug nehmen. So entsteht ein pädagogisches Angebot, das nicht künstlich ist, sondern an Lebenswirklichkeiten und Entwicklungspotenzialen anknüpft.

Die Rolle der Beziehung im situationsorientierten Ansatz

Für uns ist klar: Lernen findet immer in Beziehung statt. Eine wertschätzende, verlässliche und empathische Haltung bildet die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Wir begegnen den Kindern:

- mit Respekt und Anerkennung ihrer Individualität
- als verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner
- mit Offenheit für ihre Gefühle und Sichtweisen

Durch diese Beziehung schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder sich gesehen, verstanden und in ihrem Tun unterstützt fühlen. Beziehungen werden für uns nicht „nebenbei“ gestaltet, sondern bewusst gefördert — denn sie bilden den emotionalen Rahmen, in dem Kinder sich öffnen, lernen und entwickeln können.

Partizipation und Beteiligung als pädagogisches Prinzip.

Im situationsorientierten Ansatz ist Partizipation kein optionaler Zusatz, sondern ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Kinder werden von uns als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, deren Meinungen, Bedürfnisse und Interessen ernst genommen werden. Deshalb beziehen wir die Kinder aktiv in Entscheidungen ein, die ihren Alltag in der Kita betreffen, und schaffen vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung.

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit:

- mitzubestimmen, welche Materialien im Gruppenalltag genutzt werden
- mitzuentcheiden, welche Themen, Projekte oder Angebote aufgegriffen werden
- eigene Ideen und Vorschläge in das Gruppengeschehen einzubringen

- den Tagesablauf in angemessenem Rahmen mitzugestalten
- Konflikte gemeinsam zu besprechen und Lösungen zu entwickeln
- Regeln im Alltag gemeinsam zu erarbeiten und zu reflektieren

Partizipation bedeutet für uns, den Kindern zuzuhören, ihre Anliegen ernst zu nehmen und sie alters- und entwicklungsangemessen an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Dabei lernen die Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Kompromisse einzugehen und Rücksicht auf andere zu nehmen.

Partizipation verstehen wir nicht als „Wunschliste“, sondern als ernsthafte Beteiligung. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung zählt, übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Gleichzeitig lernen sie demokratische Grundwerte wie Mitbestimmung, Respekt, Toleranz und gemeinsames Finden von Lösungen.

Auf diese Weise fördern wir die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein sowie die sozialen Kompetenzen der Kinder und unterstützen sie darin, aktive und verantwortungsbewusste Mitglieder der Gemeinschaft zu werden.

Raum, Materialien und Umgebung als Lernimpulse

Unser Raumkonzept gestaltet sich als offene, anregende Lernumgebung, die von den Interessen der Kinder mitbestimmt wird. Wir arbeiten mit Materialien, die:

- vielseitig und situationsoffen einsetzbar sind
- die Fantasie und Kreativität fördern
- zum gemeinsamen Entdecken und Erforschen anregen

Dazu gehören natürliche Materialien, bewegungsfreundliche Bereiche, Rückzugsräume und Themeninseln, die dazu einladen, eigene Fragen weiterzuverfolgen. Wir überprüfen kontinuierlich unsere Raumgestaltung und passen diese den aktuellen Situationen der Kinder an.

Beobachten, Planen, Handeln — ein zyklischer Prozess

Unsere pädagogische Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz ist kein linearer Projektplan, sondern ein dynamischer Kreislauf:

1. Beobachten – Wir nehmen Kinder in ihren aktuellen Lebenssituationen wahr.

2. Reflektieren – Wir interpretieren Beobachtungen im Team fachlich.
3. Planen – Wir legen situative Lernimpulse und Rahmenbedingungen fest.
4. Gestalten – Wir handeln im Alltag und begleiten die Kinder.
5. Auswerten – Wir schauen, was wirkt und welche neuen Themen sich zeigen.
6. Weiterentwickeln – Der Prozess beginnt wieder von Neuem.

So bleibt unsere Arbeit lebendig, flexibel und responsive an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder.

Bedeutung für unseren Kindergartenalltag

Der situative Ansatz ermöglicht es uns, eine pädagogische Praxis zu entwickeln, die:

- an den Lebenswelten der Kinder anknüpft
- die Individualität und Aktivität jedes Kindes respektiert
- Lernprozesse in realen Situationen aufnimmt

Kinder zu aktiven Gestaltern ihres Alltags macht

- Beziehung, Partizipation und selbstständiges Entdecken fördert

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder in einer Umgebung, die ihre Perspektiven ernst nimmt und Lebenssituationen als Lernpotenziale nutzt, am nachhaltigsten lernen und sich gesund entwickeln.

8.4. Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Tagesablauf
07:00 bis 08:30 Uhr	Ankommen und Freispiel
08:30 bis 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:30 bis 10:30 Uhr	Brotzeit
Ab 10:30	Zeit für Projekte, Freispiel, Aktivitäten
Ab 12:15 Uhr	Mittagessen/Abholzeit
Ab 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr	Nachmittagsangebote, Abholzeit

Geplant sind folgende Nachmittagsangebote:

Vorschule: Montags

Tanzen: Mittwochs

Projekt AWO Seniorenheim: jeden 2. Freitag im Monat ab Januar 2027

Genauere Informationen erhalten Sie zeitnah von uns.

8.4.1. Eingewöhnung im Kindergarten nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist ein großer Schritt für Ihr Kind. Es verlässt sein gewohntes Umfeld und muss sich auf viele neue Gesichter, Räume und Regeln einstellen.

Damit Ihr Kind diesen neuen, aufregenden Schritt so gut wie möglich bewältigen kann, setzen wir die Eingewöhnung wie folgt um.

Am ersten Tag kommen Sie mit Ihrem Kind für 2 Stunden in die Gruppe. Dort bekommen Sie als Begleitperson einen festen Platz und sind der „sichere Hafen“ für Ihr Kind. Dieses hat nun die Möglichkeit, den Gruppenraum zu erkunden.

Außerdem knüpfen wir erste Kontakte zu Ihrem Kind und begleiten es auf seiner Erkundungstour durch den Gruppenraum.

Am zweiten Tag darf Ihr Kind zwei Stunden ohne Sie in der Gruppe bleiben. Wir helfen Ihrem Kind sich in der Gruppe zurecht zu finden und versuchen ihm, falls nötig, erste Kontakte zu den Kindern zu ermöglichen. Das kann bspw. durch ein gemeinsames Tischspiel stattfinden.

Sollte Ihr Kind länger Zeit benötigen, ist das kein Problem. Wir besprechen gemeinsam mit Ihnen die weiteren Schritte, denn Sie sind der Experte für Ihr Kind.

8.4.2. Mikrotransitionen/Übergänge im Kindergarten und ihre Bedeutung

Übergänge als bedeutsame Bildungsprozesse

Auch im Kindergartenalltag erleben Kinder täglich zahlreiche kleine Übergänge,

sogenannte Mikrotransitionen. Dabei handelt es sich um wiederkehrende Wechsel zwischen Aktivitäten, Räumen, Personen oder Sozialformen innerhalb des Tagesablaufs. Diese Übergänge erscheinen auf den ersten Blick selbstverständlich, stellen für Kinder jedoch komplexe Entwicklungsanforderungen dar.

Im Gegensatz zu Krippenkindern verfügen Kindergartenkinder bereits über erweiterte sprachliche, kognitive und soziale Kompetenzen. Dennoch befinden sie sich weiterhin in einer sensiblen Entwicklungsphase. Ihre Fähigkeit zur Selbstregulation, Impulskontrolle, Perspektivübernahme und zeitlichen Orientierung ist noch im Aufbau. Mikrotransitionen sind daher für uns nicht bloße Organisationsphasen, sondern bedeutsame Lern- und Entwicklungsfelder.

Wir verstehen Übergänge als pädagogische Schlüsselsituationen, in denen Kinder Kompetenzen erwerben, die weit über den Kindergartenalltag hinausreichen.

Was wir unter Mikrotransitionen verstehen

In unserem Kindergarten bezeichnen wir als Mikrotransitionen alle kleineren Übergänge innerhalb des Tagesablaufs, zum Beispiel:

- den Wechsel vom Freispiel in den Morgenkreis
- den Übergang vom Gruppenraum in den Garten
- den Wechsel zwischen selbstgewählter Tätigkeit und angeleiteter Aktivität
- den Übergang vom Toben zur Ruhephase
- das Ankommen am Morgen und das Abholen am Nachmittag
- den Wechsel der pädagogischen Fachkräfte im Tagesverlauf

Diese Situationen erfordern von den Kindern, eine bestehende Handlung zu beenden, sich emotional von einer Situation zu lösen, neue Erwartungen aufzubauen und sich auf veränderte Anforderungen einzustellen.

Entwicklungsanforderungen während Mikrotransitionen

Während Mikrotransitionen müssen Kinder mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigen:

- - ihre Aufmerksamkeit umlenken
- - Handlungen beenden und Materialien ordnen
- - soziale Prozesse unterbrechen oder neu aufnehmen

- - Regeln und Erwartungen der neuen Situation berücksichtigen
- - emotionale Reaktionen regulieren

Gerade im Kindergartenalter entwickeln sich exekutive Funktionen – also Arbeitsgedächtnis, kognitive Flexibilität und Impulskontrolle – noch stark. Wenn Übergänge unstrukturiert oder abrupt gestaltet werden, kann dies zu Unruhe, Widerstand, Rückzug oder Konflikten führen.

Wir sind uns bewusst, dass ein großer Teil des Tages in Übergangssituationen stattfindet. Deshalb messen wir deren Gestaltung einen hohen pädagogischen Stellenwert bei.

Unsere pädagogische Haltung: Übergänge als Lernchancen

Wir verstehen Mikrotransitionen nicht als Störfaktoren im Tagesablauf, sondern als wertvolle Lerngelegenheiten.

In diesen Momenten erwerben Kinder zentrale Kompetenzen wie:

- Selbstregulation
- Frustrationstoleranz
- soziale Abstimmung
- Verantwortungsübernahme
- Zeit- und Strukturverständnis

Indem wir Übergänge bewusst gestalten, unterstützen wir Kinder dabei, Sicherheit zu entwickeln und zunehmend eigenständig mit Veränderungen umzugehen.

Wie wir Mikrotransitionen im Kindergarten gestalten

1. Verlässliche Strukturen und Transparenz

Wir schaffen klare, wiederkehrende Tagesstrukturen. Ein visualisierter Tagesablauf hilft den Kindern, Orientierung zu gewinnen. Symbole, Fotos oder Magnettafeln zeigen, welche Aktivitäten aufeinander folgen.

Übergänge kündigen wir rechtzeitig an, beispielsweise mit einem akustischen Signal, einem Lied oder einer verbalen Vorankündigung:

„In fünf Minuten beenden wir das Spiel und treffen uns im Morgenkreis.“

Diese Vorbereitung ermöglicht es den Kindern, ihre Tätigkeit bewusst abzuschließen.

2. Partizipation und Mitverantwortung

Kindergartenkinder möchten aktiv beteiligt sein. Deshalb beziehen wir sie in Übergangsprozesse ein. Beispielsweise übernehmen Kinder:

- das Austeilen von Aufräumkisten
- das Vorbereiten des Morgenkreises
- das Öffnen der Gartentür
- das Kontrollieren, ob alle Materialien verstaut sind

Durch diese Mitverantwortung erleben sie Selbstwirksamkeit und gestalten Übergänge aktiv mit.

3. Individuelle Begleitung

Wir wissen, dass Kinder unterschiedlich auf Übergänge reagieren. Manche Kinder wechseln schnell und flexibel, andere benötigen mehr Zeit oder emotionale Unterstützung.

Wir beobachten sensibel, wer zusätzliche Begleitung braucht. In solchen Momenten bieten wir Nähe, verbalisieren Gefühle oder geben konkrete Handlungsschritte vor:

„Du möchtest noch weiterbauen. Du kannst dein Bauwerk stehen lassen, wir machen später weiter.“

So helfen wir, Frustration zu regulieren und Sicherheit zu vermitteln.

4. Vermeidung von Wartezeiten und Überforderung

Lange Wartezeiten erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Konflikten und Unruhe.

Deshalb organisieren wir Übergänge möglichst in Kleingruppen oder gestaffelt.

Beim Anziehen für den Garten gehen beispielsweise nicht alle Kinder gleichzeitig in die Garderobe. So reduzieren wir Stress, Lärm und Konkurrenzsituationen.

5. Sprachliche Begleitung und Reflexion

Wir nutzen Übergänge gezielt zur Sprachförderung. Wir benennen Abläufe,

beschreiben Handlungen und regen Kinder an, selbst zu reflektieren:

- „Was brauchen wir jetzt für den Garten?“
- „Was müssen wir erledigen, bevor wir essen gehen?“

Dadurch entwickeln Kinder ein zunehmend strukturiertes Verständnis für Abläufe und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge.

Typische Mikrotransitionen in unserem Kindergartenalltag

Vom Freispiel in den Morgenkreis:

Wir kündigen den Übergang frühzeitig an, singen ein gemeinsames Signal-Lied und geben den Kindern Zeit, ihr Spiel abzuschließen. Einzelne Kinder übernehmen Aufgaben im Morgenkreis.

Vom Gruppenraum in den Garten:

Wir bereiten den Übergang durch ein Gespräch über Wetter und geplante Aktivitäten vor. Die Kinder organisieren ihre Kleidung zunehmend selbstständig.

Von Bewegung zur Ruhephase:

Nach intensiver Aktivität begleiten wir den Übergang durch ruhige Musik, Atemübungen oder eine kurze Entspannungsphase.

Abholsituation:

Wir gestalten den Übergang zwischen Kindergarten und Familie bewusst. Wir informieren Eltern kurz über den Tag und ermöglichen dem Kind einen klaren Abschied aus der Gruppe.

Zusammenarbeit im Team

Wir reflektieren regelmäßig im Team, wie unsere Übergänge verlaufen. Dabei stellen wir uns Fragen wie:

- Wo entstehen häufig Unruhezeiten?
- Welche Kinder benötigen besondere Unterstützung?
- Sind unsere Strukturen klar genug?
- Können Wartezeiten reduziert werden?

Durch diese kontinuierliche Reflexion entwickeln wir unsere Übergangsgestaltung weiter.

Bedeutung für die Schulvorbereitung

Gut begleitete Mikrotransitionen fördern Kompetenzen, die für den späteren Schulalltag wesentlich sind:

- Aufgabenwechsel bewältigen
- Arbeitsphasen beenden
- Regeln einhalten
- Frustrationen aushalten
- sich auf neue Anforderungen einstellen

Indem wir Übergänge bewusst gestalten, leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Selbstständigkeit und Lernbereitschaft.

Mikrotransitionen sind im Kindergarten keine Nebensache, sondern zentrale pädagogische Situationen. Sie fordern Kinder heraus, stärken aber zugleich ihre Selbstregulationsfähigkeiten und ihre soziale Kompetenz.

Wir gestalten diese Übergänge bewusst, strukturiert und partizipativ. Dabei berücksichtigen wir sowohl die individuellen Bedürfnisse der Kinder als auch gruppendynamische Prozesse.

Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Orientierung und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten — damit sie Veränderungen nicht als Überforderung erleben, sondern als bewältigbare und zunehmend selbstständig gestaltbare Prozesse.

8.5. Die Rolle der Erzieher

8.5.1 Gestalten einer vorbereiteten Umgebung

Wir gestalten eine anregungsreiche, vorbereitete Umgebung, die den natürlichen Lern- und Entwicklungsdrang der Kinder unterstützt.

Dabei schaffen wir einen inklusiven Rahmen, der alle Kinder unabhängig von Verhalten, Fähigkeiten, Herkunft und Kultur willkommen heißt und sich an ihren Bedürfnissen orientiert. Die Lebenswelten und Familienkulturen der Kinder berücksichtigen wir bewusst in Raumgestaltung und Materialauswahl.

Beispiele: vielfältige Spiel- und Lernmaterialien, kultursensible Ausstattung, flexible und barrierefreie Raumgestaltung.

8.5.2. Vorbild sein – begleiten und unterstützen

Wir verstehen uns als Vorbilder und Lernbegleiter, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen, anregen und herausfordern.

Unser eigenes Verhalten reflektieren wir kontinuierlich und setzen es in Beziehung zum kindlichen Handeln. Wir begegnen den Kindern wertschätzend auf Augenhöhe, minimieren Adultismus und handeln vorurteilsbewusst. Dabei begreifen wir uns selbst als stetig Lernende.

Beispiele: respektvolle Kommunikation, gemeinsames Experimentieren, reflektierter Umgang mit Regeln und Konflikten.

8.5.3. Partizipative Prozesse gestalten

Wir fördern die aktive Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. Das gemeinsame Gestalten von Lern- und Entscheidungsprozessen ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Partizipative und ko-konstruktive Prozesse ermöglichen den Kindern, Entscheidungen gemeinsam zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Grundlage hierfür sind verlässliche Strukturen, stabile Beziehungen und ein respektvoller Umgang.

Beispiele: Abstimmungen zu Liedern, Spielen oder Ausflügen, Kinderkonferenzen,

gemeinsame Projekt- und Tagesplanung.

9. Basiskompetenzen nach dem BEP im Kindergarten

Unsere Arbeit orientiert sich an den folgenden Basiskompetenzen deren Grundlagen im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert sind.

9.1 Personale Kompetenz

Eine Selbständigkeit, die der Entwicklung des Kindes angemessen ist, verwirklichen wir, indem wir die Kinder zu selbständigem Spielen und Arbeiten ermutigen. Das Kind hat die Möglichkeit zu intensivem und konzentriertem Spiel. Durch beliebig häufiges Wiederholen gewinnt es Sicherheit und Selbstvertrauen. Dies setzt einen geregelten Tagesablauf voraus. Durch die gewonnene Selbstsicherheit wird dem Kind eine schrittweise angstfreie Trennung vom Elternhaus ermöglicht.

Die Kinder erfahren durch die zunehmende Selbstsicherheit eine entscheidende Bereicherung. Das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden wird gefördert, damit das Kind ein positives Selbstbild entwickeln kann.

9.1.1. Motivationale Kompetenz

Das Kind lernt, sein eigenes Verhalten zu steuern. Es soll angefangene Beschäftigungen eine Weile durchhalten und sich darauf konzentrieren können. Die Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit werden gefördert. Weiter soll das Kind lernen, seine Gefühle wie Wut, Angst, Ärger und Freude zu regulieren.

9.1.2. Kognitive Kompetenz

Kinder sollen bei uns lernen, all ihre Sinne zu nutzen und zu entfalten. Sie sollen sich altersgemäße Kenntnisse aneignen, wie z.B. Zahlen lernen, Farben benennen, wichtige Begriffe kennen.

Durch das Nacherzählen von Geschichten und Berichten über den Tagesablauf trainieren die Kinder ihr Gedächtnis. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren und selbst nach Lösungen zu suchen.

9.1.3. Physische Kompetenz

Die Kinder lernen grundlegende Regeln in der Hygiene kennen, z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang.

Wir geben genügend Gelegenheit zum Ausleben ihres Bewegungsdranges. Sie sollen lernen ihren Körper zu beherrschen und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die Kinder müssen sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen. Nach der Anstrengung lernen sie sich zu entspannen und somit auch den Stress zu bewältigen.

9.2. Soziale Kompetenzen

Wir begegnen den Kindern offen, respektvoll und wertschätzend. So unterstützen wir sie dabei, tragfähige Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufzubauen und Freundschaften zu knüpfen.

Gespräche und aktives Zuhören sind zentrale Grundlagen eines respektvollen Miteinanders. Die Kinder lernen, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, sich auf andere einzulassen, sie ernst zu nehmen, ihre Sichtweise zu verstehen und sie so zu akzeptieren, wie sie sind.

Kinder sind eher bereit, sich auf das Gespräch einzulassen, wenn:

- Erwachsene ihnen aufmerksam zuhören und sie ernst nehmen,
- ihre Gefühle und Perspektiven berücksichtigt werden,

- sie nicht beschuldigt, kritisiert oder unter Druck gesetzt werden,
- Gefühle benannt und besprochen werden dürfen.

Konflikte gehören zum Zusammenleben dazu. Wichtig ist, diese nicht zu vermeiden, sondern gemeinsam zu lösen. Dabei lernen Kinder, sich mit ihren eigenen Bedürfnissen und denen anderer auseinanderzusetzen. Empathie und Perspektivwechsel sind wichtige Grundlagen für ein gelingendes Zusammenleben. Beispiele hierfür sind:

- Im Morgenkreis dürfen Kinder erzählen, was sie beschäftigt, ohne unterbrochen zu werden.
- Bei Streit zwischen Kindern begleitet die pädagogische Fachkraft das Gespräch („Was ist passiert?“, „Wie fühlst du dich gerade?“), statt sofort zu bewerten.
- Gefühle werden genannt: „Ich sehe, du bist gerade sehr wütend....“
- Rollenspiele helfen, verschiedene Sichtweisen einzunehmen.

9.3 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Werte begleiten uns ein Leben lang und werden vor allem durch Vorbilder vermittelt. Durch unser eigenes Verhalten zeigen wir den Kindern, was respektvolles, verantwortungsbewusstes und faires Handeln bedeutet.

Wir unterstützen sie dabei, eigene moralische Entscheidungen zu treffen, offen für Unterschiede zu sein und sensibel auf andere Menschen zu reagieren. Gleichzeitig geben wir ihnen Halt, Orientierung und ein Gefühl von Zugehörigkeit.

Hierzu ein paar Beispiele:

1. Die Fachkraft geht respektvoll mit Kollegen und Kindern um und lebt Höflichkeit vor.
2. Unterschiedliche Kulturen, Familienformen oder Fähigkeiten werden im Alltag thematisiert und wertgeschätzt (z.B. Bücher, Feste, Gespräche)
3. Regeln werden gemeinsam besprochen und begründet, nicht nur vorgegeben.
4. Kinder erfahren Anerkennung, wenn sie fair oder hilfsbereit handeln.

9.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihre eigenes Handeln, für andere Menschen

sowie für die Umwelt zu übernehmen. Dabei werden sie altersgerecht begleitet und ermutigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen.

In der Praxis kann das wie folgt durchgeführt werden:

- Kinder übernehmen feste Aufgaben (z.B. Pflanzen gießen, aufräumen)
- Mülltrennung und sorgsamer Umgang mit Materialien wird im Alltag geübt.

9.5. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch Gespräche, Abstimmungen und gemeinsamen Entscheidungen erleben Kinder demokratische Prozesse. Sie lernen, ihre Meinung zu äußern, andere Meinungen zu akzeptieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Dabei entwickeln sie Selbstvertrauen und lernen, ihren Standpunkt zu vertreten - und ihn bei Bedarf zu überdenken.

Umgesetzt wird das in der Kita wie folgt:

- Kinder stimmen über Aktivitäten, Spiele oder Ausflüge ab
- Wünsche- & Ideensammlung im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz
- Regeln werden gemeinsam erarbeitet und regelmäßig überprüft.
- Kinder lernen, Kompromisse zu finden.

9.6. Lernmethodische Kompetenz

Kinder entwickeln lernmethodische Kompetenzen, indem sie erfahren, wie Lernen gelingt. Sie erleben, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann und lernen sowohl von anderen Personen als auch aus eigener Erfahrung.

Dabei setzen sie sich mit Erfolg und Misserfolg auseinander und entwickeln Resilienz.

Kinder nehmen ihre eigenen Lernprozesse bewusst wahr, wenden neu erprobtes Wissen an und übertragen dieses auf neue Situationen.

So bauen sie schrittweise die Fähigkeit auf, selbstständig und nachhaltig neues Wissen zu erwerben.

9.7. Kompetenter Umgang mit Veränderungen & Belastungen-Resilienz

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit mit Veränderungen, Herausforderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Sie bildet eine wichtige Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit sowie für einen positiven Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Resiliente Kinder sind in der Lage, Schwierigkeiten zu bewältigen, Rückschläge auszuhalten und negative Gefühle wahrzunehmen und diese in positive Erfahrungen umzuwandeln.

Sie entwickeln Strategien zur Selbstregulation, lernen sich zu schützen und finden Wege, mit Kummer und Enttäuschung umzugehen.

In der Praxis wird dies folgendermaßen umgesetzt:

- Kinder werden ermutigt, nach Misserfolgen neue Lösungswege auszuprobieren.
- Gefühle wie Wut, Traurigkeit oder Angst werden benannt und gemeinsam besprochen
- Rituale und verlässliche Strukturen geben Sicherheit in Veränderungssituationen

10. Förderung von Basiskompetenzen in der Krippe (U3) nach dem BEP

Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe orientiert sich an der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder unter drei Jahren. Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der in vertrauensvollen Beziehungen, im Alltag und im Spiel stattfindet. Durch feinfühliges Begleiten und verlässliche Strukturen fördern wir gezielt die Basiskompetenzen der Kinder und legen damit den Grundstein für ihre weitere Entwicklung.

Emotionale und soziale Kompetenzen fördern wir durch eine stabile Bezugspersonenarbeit und einen klar strukturierten Tagesablauf. Wir nehmen die Gefühle der Kinder wahr, benennen sie und unterstützen die Kinder dabei, diese allmählich zu regulieren.

Beispiele:

- In Übergangssituationen wie dem Abschied von den Eltern begleiten wir die Kinder individuell und geben ihnen Zeit, Sicherheit zu gewinnen.
- Bei ersten Konflikten zwischen Kindern begleiten wir diese sprachlich und unterstützend, indem wir Gefühle benennen und einfache Lösungswege anbieten.

Die kommunikativen Kompetenzen stärken wir durch eine alltagsintegrierte, wertschätzende Sprachbegleitung. Wir reagieren aufmerksam auf verbale und nonverbale Ausdrucksformen der Kinder und greifen diese im Dialog auf.

Beispiele:

- Während des Spielens oder Wickelns kommentieren wir Handlungen sprachlich und ermutigen die Kinder zum Mitsprechen.
- Durch Lieder, Reime und das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern schaffen wir vielfältige Sprechanlässe.

Die Förderung körperbezogener Kompetenzen erfolgt durch Bewegungsangebote, freies Spiel und bewusste Gestaltung von Pflege- und Alltagssituationen. Wir geben den Kindern Raum, ihren Körper wahrzunehmen und motorische Fähigkeiten zu entwickeln.

Beispiele:

- Die Kinder können in unserem Bewegungsraum oder im Garten krabbeln, klettern, balancieren und verschiedene Materialien ausprobieren.
- Pflegesituationen wie Wickeln oder Anziehen gestalten wir ruhig und dialogisch, sodass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und zunehmend mitwirken können.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen fördern wir, indem wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken, Erforschen und Wiederholen bieten. Wir begleiten Lernprozesse aufmerksam und greifen Interessen der Kinder auf.

Beispiele:

- Im freien Spiel experimentieren die Kinder mit Alltagsmaterialien, stapeln, sortieren oder beobachten Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge.

- Wiederkehrende Rituale und Abläufe geben Orientierung und unterstützen das Erinnern und Verstehen von Zusammenhängen.

Die Stärkung der positiven Selbstkompetenz ist ein zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität wahr und vermitteln ihnen Wertschätzung und Anerkennung.

Beispiele:

Wir ermutigen die Kinder, altersentsprechende Entscheidungen zu treffen, etwa bei der Auswahl von Spielmaterialien.

- Erfolge und Anstrengungen werden von uns positiv bestärkt, sodass die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln

11. Zusätzliche Schwerpunkte unserer Pädagogischen Arbeit

11.1. Beziehung und Bindung

Uns ist es sehr wichtig, dass Ihr Kind eine sichere und tragfähige Beziehung zu den neuen Bezugspersonen außerhalb der Familie aufbauen kann. Dies gelingt uns, gemeinsam mit Ihnen und ihrem Kind, durch eine offene, emphatische und vertrauensvolle Beziehungsgestaltung, die eine behutsame Eingewöhnung voraussetzt. So erlebt Ihr Kind einen „sicheren Hafens“ und kann nach einem gewissen Zeitraum seiner kindliche Explorationsfreude nachgehen.

Da wir uns als aufmerksame und empathische Beobachter und Begleiter verstehen, nehmen wir die Bedürfnisse Ihres Kindes wahr und agieren adäquat und individuell darauf. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren individuell und angemessen darauf. So bieten wir Ihrem Kind im Kita-Alltag Sicherheit, Orientierung und Unterstützung.

11.2. Partizipation

Ein zentraler Punkt in der pädagogischen Arbeit ist die Partizipation der Kinder. Wir erachten es als äußerste Priorität die Kinder aktiv an der Gestaltung des Kita-

Alltags miteinzubeziehen, da sie einen großen Teil des Tages bei uns in der Kita verbringen.

Dies setzen wir durch regelmäßige Kinderkonferenzen durch, in denen die Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Kritiken in einem geschützten Rahmen äussernd dürfen. So erleben sich die Kinder als wichtigen Bestandteil der Kita-Gesellschaft, in der ihre Meinung wichtig ist und von allen gehört wird. Dadurch entwickeln sie wichtige Personalkompetenzen, wie z.B. die Selbstwirksamkeit oder Verantwortungsbewusstsein. Außerdem sammeln sie erste demokratische Erfahrungen und deren Auswirkungen.

„Kinder lernen am Besten, wenn sie beteiligt sind“

<https://laghessen.de/wie-krippenkinder-beteiligt-werden/>

11.3. Konflikte konstruktiv begleiten

Konflikte tauchen in vielen alltäglichen Situationen auf und gehören zum alltäglichen Leben dazu. Damit die Kinder in Konfliktsituationen kompetent und stark auftreten können, unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung von Konfliktlösestrategien. Dies erreichen wir, in dem wir die einfühlsam und sprachlich angemessen begleiten, ermutigen und unterstützen. Durch das finden eigenständiger Lösungswege werden die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz und Konfliktfähigkeit gestärkt.

11.4. Selbstständigkeit und Resilienz

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, selbstständig zu handeln, eigene Lösungswege zu finden und Verantwortung für sich zu übernehmen. Innerhalb der Bereiche dürfen die Kinder selbst entscheiden, in welchem Raum sie spielen möchten und mit wem sie in Kontakt treten.

Besonders im Freispiel erhalten sie vielfältige Möglichkeiten, wichtige Kompetenzen zu erwerben und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Gleichzeitig stärken wir gezielt die Resilienz der Kinder, damit sie lernen, Herausforderungen selbstbewusst und widerstandsfähig zu begegnen.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu einer autonomen Persönlichkeit und

unterstützen sie dabei, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

11.5. Ko-Konstruktion

Ein weiterer Ansatz unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion. Dabei entdecken und gestalten Kinder und Erwachsene die Welt gemeinsam. Sie bilden eine lernende Gemeinschaft, die sich alltäglichen Fragen gemeinsam stellt.

Dieser Prozess findet in vielen Situationen statt – im Freispiel, beim Essen, beim Händewaschen, im Morgenkreis oder in angeleiteten Aktivitäten wie Bildungseinheiten (z. B. Vorschule).

11.6. Pädagogische Grundprinzipien

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von bedingungsloser Wertschätzung, Empathie, Feinfühligkeit sowie einem liebevollen und respektvollen Umgang. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und achten ihre Individualität.

Unsere Arbeit ist partizipativ und integrativ gestaltet. Zur individuellen Förderung nutzen wir unter anderem verschiedene Intensivräume. Eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Diese pflegen wir durch tägliche Tür-und-Angel-Gespräche sowie regelmäßig stattfindende Entwicklungs- und Elterngespräche. Für Fragen und Anliegen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team ist für uns von großer Bedeutung. Wir legen Wert auf ein wertschätzendes Miteinander, in dem sich jedes Teammitglied wohlfühlt.

12. Bedeutung des Freispiels in unserer Kita

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, womit, wie lange, mit wem und wo sie spielen. Wir verstehen das Freispiel als eine elementare Lernform, in der Kinder ihre Umwelt aktiv erforschen, eigene Interessen verfolgen und vielfältige Erfahrungen sammeln

können. Unsere Aufgabe sehen wir darin, eine anregende, sichere und strukturierte Umgebung zu schaffen und die Kinder aufmerksam zu begleiten.

Das Freispiel fördert die Selbstständigkeit, Kreativität und Eigeninitiative der Kinder. Es ermöglicht ihnen, eigene Lösungen zu finden, soziale Beziehungen zu gestalten und ihre Fähigkeiten im eigenen Tempo weiterzuentwickeln. Durch das Freispiel werden alle Bildungsbereiche angesprochen und miteinander verknüpft.

Freispiel im Kindergarten (3–6 Jahre)

Im Kindergartenalter bietet das Freispiel den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen zu erweitern. Die Kinder lernen, Spielideen zu entwickeln, Absprachen zu treffen, Regeln auszuhandeln und Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen. Dabei erleben sie sich als handlungsfähig und wirksam.

Im Rollenspiel setzen sich die Kinder mit ihrer Lebenswelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse und schlüpfen in unterschiedliche Rollen. Konstruktions- und Bewegungsspiele fördern logisches Denken, Ausdauer sowie grob- und feinmotorische Fähigkeiten. Gleichzeitig lernen die Kinder, Verantwortung für Materialien und ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Das Freispiel stärkt somit nicht nur das Lernen, sondern auch das Selbstvertrauen und die Persönlichkeit der Kinder.

Freispiel in der Krippe (0–3 Jahre)

Auch für Krippenkinder ist das Freispiel von großer Bedeutung. In diesem Alter steht vor allem das sinnliche Erleben und das Erkunden der eigenen Umwelt im Vordergrund. Die Kinder entdecken Materialien mit allen Sinnen, experimentieren mit Bewegungen und sammeln erste Erfahrungen im Zusammenspiel mit anderen Kindern.

Im Freispiel entwickeln Krippenkinder grundlegende Kompetenzen wie Körperwahrnehmung, Motorik und erste soziale Fähigkeiten. Sie erleben Nähe und Distanz, beobachten andere Kinder und nehmen erste Kontaktversuche auf. Wiederholungen und freies Ausprobieren geben ihnen Sicherheit und unterstützen

Lernprozesse. Wir begleiten das Freispiel der Krippenkinder feinfühlig, geben Impulse, wenn sie benötigt werden, und ermöglichen so eine stabile Grundlage für weitere Entwicklungsschritte.

„Freies Spiel ermöglicht dem Kind, aus innerer Motivation heraus zu lernen und seine Persönlichkeit zu entfalten“ - Maria Montessori

13. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dem BayKiBiG und der AVBayKiBiG:

Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung. Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der die Persönlichkeit sowie die geistige, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung des Kindes fördert. Lernen beginnt bereits mit der Geburt. Deshalb fördern wir in unserer Kinderkrippe frühzeitig die Basiskompetenzen als Grundlage für Selbstständigkeit, Chancengleichheit und lebenslanges Lernen.

Zu den Basiskompetenzen, die wir gezielt stärken, zählen unter anderem Resilienz, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, der Umgang mit Übergängen (Transitionen), Neugier und individuelle Interessen, grob und feinmotorische Fähigkeiten sowie Denk-, Lern- und Problemlösekompetenzen. Beispiele: Wir begleiten Eingewöhnungen sensibel, greifen die Interessen der Kinder im Alltag auf und ermutigen sie, eigene Lösungswege zu erproben.

13.1 Gesundheitserziehung

Wir fördern die Gesundheit der Kinder ganzheitlich und alltagsintegriert. Bewegung, ausgewogene Ernährung, Hygiene, emotionale Sicherheit sowie ein strukturierter Tagesablauf tragen zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei. Ziel ist es, die Kinder altersgemäß zu einem bewussten Umgang mit ihrem Körper zu befähigen.

Beispiele: Wir halten uns täglich im Freien auf, achten auf Hygienerituale wie Händewaschen und gestalten Ruhe- und Schlafphasen ebenso bewusst wie

Bewegungszeiten.

13.2 Musikalische Bildung

Wir greifen die natürliche Freude der Kinder an Klängen, Geräuschen und Musik auf und integrieren musikalische Bildung in den Alltag. Musik unterstützt die Sprachentwicklung, fördert Kreativität, Konzentration und soziale Kompetenzen. Beispiele: Wir singen gemeinsam, nutzen Kreis- und Fingerspiele, musizieren mit Instrumenten oder Alltagsmaterialien und hören bewusst Musik.

Auch die Musikschule Traunwalchen wird in unserer KiTa die musikalische Früherziehung anbieten.

13.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Wir fördern die Kreativität der Kinder durch vielfältige Sinnes- und Gestaltungserfahrungen. Dabei verbinden wir Wahrnehmung, Bewegung, Emotion und Denken. Die Kinder erhalten Raum, eigene Ideen umzusetzen und Materialien frei zu erproben.

Beispiele: Wir bieten Mal- und Bastelmaterialien, Naturmaterialien, Knete sowie Theater- und Bewegungsspiele an und gestalten die Räume ansprechend und kindgerecht.

13.4 Sprachliche Bildung

Wir begleiten den Alltag sprachlich und schaffen eine wertschätzende Kommunikationskultur. Sprachliche Bildung beginnt bei uns von Geburt an und findet im Dialog mit vertrauten Bezugspersonen statt.

Beispiele: Wir betrachten Bilderbücher, erzählen Geschichten, singen Lieder und begleiten Handlungen sprachlich. Mehrsprachigkeit sehen wir als Bereicherung und begegnen ihr wertschätzend.

13.5 Bewegungserziehung

Wir geben dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder ausreichend Raum. Bewegung ist für uns ein zentrales Mittel des Lernens und der Weltaneignung.

Unsere Räume sind bewegungsanregend gestaltet und ermöglichen vielfältige Erfahrungen.

Beispiele: Die Kinder können klettern, krabbeln, rollen, tanzen und spielen – im Bewegungsraum, im Gruppenraum oder im Garten.

13.6 Umweltbildung und Erziehung

Wir ermöglichen den Kindern erste Natur- und Umwelterfahrungen und fördern einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt. Durch unmittelbares Erleben entwickeln die Kinder eine positive Beziehung zur Natur.

Beispiele: Wir gehen spazieren, spielen im Garten, sammeln Naturmaterialien, führen einfache Experimente durch und bieten Sinnes- und Wahrnehmungsspiele an.

13.7 Mathematische Bildung

Wir greifen die natürliche Neugier und den Entdeckungsdrang der Kinder im Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen auf. Bereits Kinder unter drei Jahren verfügen über erste mathematische Grunderfahrungen, wie das Unterscheiden von groß und klein, viel und wenig oder das Erkennen einfacher Formen.

Mathematische Bildung ist für uns eng mit sprachlicher Bildung verknüpft und findet alltagsintegriert statt.

Beispiele: Wir zählen gemeinsam Finger oder Spielsachen, benennen Mengen im Spiel („zwei Bücher“, „drei Kinder“), bieten im Rahmen der vorschulischen Bildung das Zahlenland an und fördern mathematisches Denken durch Formenpuzzles, Ketten fädeln, Schütt- und Bewegungsspiele sowie Abzählreime und Fingerspiele.

13.8 Naturwissenschaftliche und technische /digitale Kompetenzen

Kinder zeigen von früh an ein großes Interesse an Naturphänomenen und stellen viele „Warum“-Fragen. Wir unterstützen diesen Forscherdrang, indem wir den Kindern Raum zum Beobachten, Ausprobieren und Experimentieren geben.

Frühzeitige naturwissenschaftliche Erfahrungen stärken die Wahrnehmung, das Denken und die Kreativität der Kinder und fördern eine nachhaltige Beziehung zur

Umwelt.

Beispiele: Wir bieten Sinnesübungen (Riechen, Tasten, Hören, Schmecken), einfache Experimente mit Wasser, Sand oder Naturmaterialien an, stellen Behältnisse zum Schütten bereit und greifen naturwissenschaftliche Themen in Bilderbüchern und Gesprächen aus dem Alltag auf.

Technische Bildung wird bald in unserer Kita Einzug finden. Dafür werden Teamfortbildungen angestrebt und die nötige Ausstattung organisiert.

13.9 Ethische und religiöse Bildung

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit auf der Grundlage einer von Nächstenliebe getragenen, werteorientierten Haltung. Dabei gehen wir von den Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder aus und begegnen religiöser Vielfalt mit Offenheit und Respekt. Unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit erhalten die Kinder die Möglichkeit, religiöse Feste, Geschichten und Rituale kennenzulernen und Werte wie Mitgefühl, Achtung und Wertschätzung von Mensch und Natur zu erfahren

13.10 Geschlechtsbewusste Erziehung

Wir fördern die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen und achten darauf, geschlechtsbedingte Benachteiligungen abzubauen. Alle Kinder haben bei uns die gleichen Zugänge zu Materialien, Spielräumen und Bildungsangeboten. Sie dürfen ihre geschlechtliche Identität frei entdecken, ohne in stereotype Rollen gedrängt zu werden.

Beispiele: Mädchen spielen mit Fahrzeugen oder experimentieren, Jungen übernehmen Rollen im Puppen- oder Rollenspiel. Fragen zu Körper, Sexualität und Geschlecht beantworten wir altersgerecht, offen und wertschätzend. Wickel- und Pflegesituationen gestalten wir transparent und respektvoll.

13.11 Interkulturelle Bildung und Beziehungsgestaltung

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen kulturellen Lebenswelten. Wir verstehen kulturelle Vielfalt als

Bereicherung und sehen Mehrsprachigkeit sowie unterschiedliche kulturelle Erfahrungen als Ressource. Im respektvollen Dialog mit den Familien schaffen wir gegenseitiges Verständnis und Orientierung. Dabei achten wir darauf, dass grundlegende Rechte und Werte für alle gelten.

Beispiele: Wir beziehen Familiensprachen in den Alltag ein, thematisieren kulturelle Unterschiede wertschätzend und führen regelmäßige Gespräche mit Eltern, um gemeinsame pädagogische Haltungen abzustimmen.

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“

- Emmi Pikler

14. Beobachtungen, Dokumentationen, Entwicklungsbögen, Gespräche

14.1. Beobachtungen, Dokumentation- Portfolio

Portfolio - was ist das eigentlich?

„Ein Portfolio ist eine individuelle, kindbezogene Dokumentationsform, in der Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes sichtbar gemacht werden. Es sammelt ausgewählte Werke, Beobachtungen und Reflexionen und wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet. Das Portfolio stärkt die Selbstwahrnehmung, macht Lernen wertschätzend sichtbar und dient als Grundlage für Austausch mit Kindern, Eltern und Fachkräften.“

Jedes Kind bekommt beim Eintritt in den Kindergarten seinen eigenen Portfolioordner.

Bei Kindern, welche bereits in der Krippe einen erhalten haben, wird dieser weitergeführt.

Der Portfolioordner begleitet das Kind durch die gesamte Kita-Zeit.

Es dient dazu den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren und um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können.

Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Krippen- und Kindergartenalltag als

wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z. B. für unsere Eltern, transparenter. Des Weiteren ist es ein wertvoller Schatz auf den die Kinder später einmal zurückgreifen können.

14.2. Entwicklungsbögen

Wir dokumentieren regelmäßig und zusätzlich zu den Portfolios die Entwicklung Ihres Kindes und kommen auf Sie zu, um einen Termin für ein Entwicklungsgespräch zu vereinbaren. Haben Sie keine Angst vor diesen Terminen. Es dient dem Austausch und der gegenseitigen Unterstützung.

14.2.1. Entwicklungsbögen und Entwicklungsgespräche in der Krippe

In unserer Krippe arbeiten wir mit den Entwicklungsbögen nach Petermann & Petermann als strukturiertes Beobachtungsinstrument zur Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder. Die Bögen ermöglichen uns eine systematische und ressourcenorientierte Erfassung zentraler Entwicklungsbereiche wie Motorik, Sprache, Kognition, soziale Kompetenz und Selbstständigkeit. Sie dienen uns als fachliche Grundlage, um individuelle Stärken und mögliche Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu erkennen. Die Beobachtungen erfolgen alltagsintegriert und über einen längeren Zeitraum hinweg. Auf dieser Basis führen wir zweimal jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, in dem wir unsere Beobachtungen transparent darstellen und gemeinsam reflektieren. Dabei steht der wertschätzende Austausch über die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt. Gemeinsam besprechen wir mögliche nächste Entwicklungsschritte und Unterstützungsangebote. So sichern wir eine kontinuierliche, kooperative Begleitung der kindlichen Entwicklung.

14.2.2. Entwicklungsbögen und Entwicklungsgespräche im Kindergarten

In unserem Kindergarten nutzen wir die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK zur systematischen Entwicklungsbegleitung und Dokumentation jedes Kindes. SISMIK wird eingesetzt, um das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund zu erfassen, SELDAK begleitet die

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, und PERIK dient der Beobachtung positiver sozial-emotionaler Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Diese Beobachtungsverfahren sind entsprechend der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) verbindlich vorgesehen und unterstützen uns dabei, Stärken und Entwicklungsbedarfe zu erkennen und Förderprozesse zu planen.

Die Ergebnisse aus SISMIK, SELDAK und PERIK bilden eine wichtige Grundlage für unsere Eltern-Entwicklungsgespräche.

Diese Beobachtungsbögen jährlich durchgeführt und im Rahmen von mindestens einem Entwicklungsgespräch pro Jahr mit den Eltern besprochen, um gemeinsam den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu reflektieren und die pädagogische Förderung abzustimmen.

Natürlich stehen wir Ihnen jeder Zeit für weitere Gespräche zur Verfügung.

15. Weitere Gespräche im Alltag

15.1. Aufnahmegespräche

Damit wir Sie und Ihr Kind kennenlernen, laden wir Sie zu einem Aufnahmegespräch ein. Dort lernen Sie die neue Bezugserzieherin Ihres Kindes kennen.

In diesem Gespräch sammeln wir alle, für uns wichtigen Informationen, über Ihr Kind, damit wir ihm einen schönen Einstieg in unser Kita-Leben ermöglichen können.

Außerdem werden in diesem Gespräch der erste Tag in der Krippe/ im Kindergarten und die Uhrzeit ausgemacht.

15.2. Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen haben in unserer Kita einen hohen Stellenwert und sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie bieten die Möglichkeit für einen kurzen, aber wertvollen Austausch

über das Befinden des Kindes sowie über aktuelle Informationen aus dem Familien- und Kitaalltag.

Gerade beim Bringen am Vormittag sind diese Gespräche besonders wichtig. Eltern können uns mitteilen, wie das Kind geschlafen hat, ob es Besonderheiten am Morgen gab oder ob es beispielsweise gesundheitlich angeschlagen ist. Auch Veränderungen im familiären Umfeld, besondere Ereignisse oder emotionale Situationen können angesprochen werden. Diese Informationen helfen uns, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes besser zu verstehen und sensibel auf seine aktuelle Situation einzugehen. So können wir das Kind individuell begleiten und ihm einen guten Start in den Kita-Tag ermöglichen.

Auch beim Abholen am Nachmittag oder Mittag ist der kurze Austausch von großer Bedeutung. Die Eltern erhalten einen Einblick in den Tagesablauf ihres Kindes, erfahren von besonderen Erlebnissen, Fortschritten oder auch von Situationen, die das Kind beschäftigt haben. Ebenso können wichtige organisatorische Informationen weitergegeben werden. Diese Rückmeldungen stärken die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und ermöglichen es den Eltern, am Alltag ihres Kindes teilzuhaben.

Tür- und Angelgespräche fördern zudem eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Durch den regelmäßigen Austausch entsteht eine gute Zusammenarbeit, die es ermöglicht, gemeinsam auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und es bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

16. Elternarbeit

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Eltern als wichtigste Bezugspersonen und Experten für Ihr Kind. Ein regelmäßiger Austausch ermöglicht uns, Entwicklungsschritte gemeinsam zu begleiten und einheitliche Bildungs- und Erziehungsziele zu verfolgen. Transparenz, Wertschätzung und Offenheit prägen unsere Kommunikation. Wir schaffen vielfältige Gelegenheiten zum Dialog, sowohl im Alltag als auch in geplanten Gesprächsformaten. Dabei ist es uns wichtig, unterschiedliche Lebenssituationen und kulturelle Hintergründe sensibel zu berücksichtigen. Durch eine konstruktive Zusammenarbeit stärken wir das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder nachhaltig.

16.1. Elternumfragen

Um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln, führen wir

regelmäßig Elternumfragen durch. Diese geben den Eltern die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit, Wünsche und Anregungen einzubringen. Die Befragungen erfolgen anonym und werden von uns sorgfältig ausgewertet. Die Ergebnisse reflektieren wir im Team und leiten daraus konkrete Maßnahmen ab. Rückmeldungen verstehen wir als wertvolle Impulse für unsere pädagogische Weiterentwicklung. Die Auswertungsergebnisse machen wir transparent, damit Eltern nachvollziehen können, welche Veränderungen sich daraus ergeben. So fördern wir eine offene Feedbackkultur und stärken die Erziehungspartnerschaft.

16.2. Elternbriefe

Elternbriefe dienen uns als wichtiges Informationsmedium. Wir informieren regelmäßig über aktuelle Themen, Projekte, Termine und organisatorische Abläufe. Dabei achten wir auf eine klare, verständliche und strukturierte Darstellung.

Elternbriefe geben Einblicke in unseren pädagogischen Alltag und machen Lernprozesse transparent. Sie unterstützen Eltern dabei, Gespräche mit ihrem Kind über Erlebnisse in der Einrichtung zu führen. Wichtige Hinweise zu Ausflügen, Festen oder besonderen Aktionen werden frühzeitig kommuniziert. So gewährleisten wir eine verlässliche Informationsweitergabe.

Unsere Elternbriefe hängen in der Kita aus und werden auch über die KiTa APP KiKom an alle Familien digital verschickt, somit können sich die Familien die gesamte APP in Ihrer Muttersprache einstellen.

16.3. Elternabend

Elternabende bieten Raum für Information, Austausch und Begegnung. Wir informieren über pädagogische Schwerpunkte, organisatorische Abläufe und aktuelle Themen aus dem Kindergarten- oder Krippenalltag. Gleichzeitig ermöglichen wir Gespräche untereinander, um ein unterstützendes Netzwerk zwischen den Familien zu fördern. Fachliche Inhalte, wie z. B. Medienerziehung oder Schulvorbereitung, greifen wir bedarfsorientiert auf. Wir geben Einblick in unsere Arbeitsweise und erläutern Hintergründe unserer pädagogischen Entscheidungen. Fragen und Anregungen der Eltern nehmen wir ernst und

beziehen sie in die Diskussion ein. Elternabende stärken das gegenseitige Vertrauen und die Transparenz unserer Arbeit.

16.4. Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Wir verstehen uns als erste Ansprechstelle bei Fragen oder Unsicherheiten zur Entwicklung eines Kindes. In Elterngesprächen beraten wir ressourcenorientiert und wertschätzend. Wenn wir einen weiterführenden Unterstützungsbedarf erkennen, informieren wir Eltern über geeignete Fachdienste. Dazu gehören beispielsweise Frühförderstellen, Logopädie, Ergotherapie oder Beratungsstellen. Die Entscheidung über weitere Schritte liegt stets bei den Eltern. Wir begleiten diesen Prozess unterstützend und kooperieren bei Bedarf mit externen Fachstellen. Ziel ist es, dem Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen.

16.5. Infowände/Schaukästen

In unserer Kita nutzen wir Infowände, Schaukästen und digitale Bilderrahmen, um die Eltern jederzeit transparent über den Alltag, Projekte und wichtige Termine zu informieren.

Auf den Infowänden finden Sie Wochenpläne, Projektideen, Angebote der Sprachförderung

oder Hinweise zu Festen wie „Waldtag“ oder „Experimentierwoche“. Auch pädagogische Schwerpunkte und Entwicklungsprozesse der Kinder machen wir so sichtbar, sodass Eltern Gespräche zu Hause leichter aufgreifen und sich aktiv beteiligen können. Unsere Schaukästen im Eingangsbereich bieten zusätzlich einen schnellen Überblick über Elternbriefe, Ankündigungen zu Elternabenden, Ferienpläne, Hygienehinweise oder Ergebnisse von Elternumfragen. Beide Informationsformen ergänzen persönliche Gespräche und digitale Mitteilungen über die KiTa APP.

Wir achten auf zentrale Platzierung, gute Lesbarkeit, ansprechende Gestaltung und regelmäßige Aktualisierung. Dadurch ermöglichen wir Eltern, Termine frühzeitig wahrzunehmen, sich über Projekte zu informieren und Rückfragen direkt an uns zu richten. Infowände und Schaukästen tragen wesentlich dazu bei, Transparenz, Teilhabe und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserem

Team zu fördern.

17. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Hygiene und Körperpflege sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Wir vermitteln den Kindern altersgerecht Grundlagen der Körperhygiene und unterstützen sie beim Aufbau von Selbstständigkeit. Dabei achten wir auf einen respektvollen und sensiblen Umgang mit dem eigenen Körper. Feste Rituale, wie Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Toilettengang, geben Orientierung. Wir erklären den Kindern die Bedeutung von Hygiene verständlich und nachvollziehbar. Gleichzeitig schaffen wir eine Umgebung, die Sauberkeit und Gesundheit fördert.

17.1. Hygiene und Sauberkeitserziehung in der Krippe

In der Krippe begleiten wir Pflege- und Wickelsituationen achtsam und beziehungsorientiert. Diese Momente nutzen wir als individuelle Bildungs- und Interaktionszeit. Wir benennen unsere Handlungen und beziehen das Kind aktiv ein, um Selbstwirksamkeit zu fördern. Erste Schritte zur Sauberkeit erfolgen individuell nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen und stimmen Vorgehensweisen ab. Druck oder Zwang vermeiden wir bewusst. Ziel ist es, dem Kind Sicherheit und Vertrauen in die eigenen Körperprozesse zu geben.

17.2. Hygiene und Sauberkeitserziehung im Kindergarten

Im Kindergarten fördern wir zunehmend die Selbstständigkeit der Kinder bei der Körperpflege. Die Kinder übernehmen Verantwortung für das Händewaschen, den Toilettengang und das Naseputzen. Wir erinnern bei Bedarf und unterstützen diskret. Hygieneregeln werden gemeinsam erarbeitet und besprochen. Durch Gespräche und Projekte vermitteln wir Wissen über Gesundheit und Infektionsschutz. Die Kinder lernen, auf ihren Körper zu achten und Signale

wahrzunehmen. So entwickeln sie ein gesundes Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und andere.

18. Vorschule

Im letzten Kindergartenjahr begleiten wir die Kinder intensiv auf dem Weg zur Schule. Vorschule verstehen wir nicht als isoliertes Lernprogramm, sondern als ganzheitliche Vorbereitung im Alltag. Wir fördern Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und soziale Kompetenzen. Die Kinder übernehmen Verantwortung und lösen Aufgaben zunehmend eigenständig. Projekte, gezielte Angebote und Kooperationsformen mit der Grundschule unterstützen diesen Prozess. Dabei stehen Freude am Lernen und Neugier im Vordergrund. Wir stärken das Selbstvertrauen der Kinder und bereiten sie emotional auf den Übergang vor.

19. Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein gezieltes Sprachförderangebot für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen im letzten anderthalbjährigen Zeitraum vor der Einschulung. Dieser Kurs wurde in Bayern eingeführt, um Kinder wirksam beim Erwerb der deutschen Sprache und grundlegender Literacy-Kompetenzen zu unterstützen und ihnen einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen.

Wir richten den Vorkurs insbesondere an Kinder, deren Sprachstand durch die verpflichtenden Sprachstandserhebungen (z. B. SISMik oder SELDAK) einen Förderbedarf aufzeigt. Der Kurs ist sowohl für mehrsprachig aufwachsende Kinder als auch für deutschsprachige Kinder mit Unterstützungsbedarf geöffnet.

Der Vorkurs umfasst insgesamt 240 Stunden, die sich über eineinhalb Jahre erstrecken und in einer Kooperation zwischen unserer Einrichtung und der Grundschule durchgeführt werden.

Im vorletzten Kindergartenjahr führen wir den Vorkursanteil eigenständig in unserer Einrichtung durch. Im letzten Jahr vor der Einschulung arbeiten wir eng mit der Grundschule zusammen, sodass ein kontinuierlicher Förderprozess gewährleistet ist.

Die Förderung findet in kleingruppigen Formaten statt, um dem individuellen Lernbedarf gerecht zu werden und gezielte sprachliche Anregungen zu ermöglichen.

Unser pädagogisches Team nutzt die Beobachtungsbögen SISMIK oder SELDAK nicht nur zur Erhebung des Sprachstands, sondern auch zur gezielten Planung von Förderimpulsen im Vorkurs. Diese Alltags- und entwicklungsorientierte Begleitung unterstützt die Kinder dabei, ihren Wortschatz, ihre Grammatik- und Kommunikationsfähigkeiten sowie den sprachlichen Ausdruck weiterzuentwickeln. Praxisbeispiele aus dem Alltag sind etwa das gemeinsame Erzählen zu Bildkarten in Kleingruppen, Sprachspiele zur Förderung von Satzbau und Wortschatz oder dialogische Buchbetrachtungen mit Sprachimpulsen. Diese Angebote integrieren wir sowohl in den Kurszeiten als auch alltagsintegriert im Freispiel oder in Projektphasen, um Sprache in unterschiedlichen Kontexten erlebbar zu machen. Durch diese strukturierte, kooperative und individualisierte Förderung schaffen wir eine solide sprachliche Basis für den Übergang in die Schule und unterstützen die Kinder dabei, ihre sprachlichen Potenziale bestmöglich zu entfalten.

20. Beschwerdemanagement

Wir bieten den Kindern und ihren Erziehungsberechtigten Möglichkeiten zur Partizipation und zur Äußerung von Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten. Beschwerden können von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden in Form von Kritik, Anregungen oder Verbesserungsvorschlägen geäußert werden.

Wir nehmen jede Beschwerde ernst und verstehen sie als Ausdruck von Bedürfnissen oder Unzufriedenheit. Dabei berücksichtigen wir Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit des Kindes: Äußert sich Unzufriedenheit

nonverbal, nehmen wir diese sensibel wahr.

Unser Ziel ist es, Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten tragfähig sind, und dadurch unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Beschwerden betrachten wir als Lern- und Beteiligungsfeld für die Kinder und als Chance, unsere offene Kommunikation mit allen – Kindern, Eltern, Fachkräften, Leitung und Träger – zu stärken.

20.1. Beschwerdemanagement Kinder

Wir schaffen einen sicheren, vertrauensvollen Rahmen, in dem Kinder ihre Beschwerden angstfrei äußern können. Dabei nehmen wir sowohl verbale als auch nonverbale Signale ernst und fördern, dass Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen, die Perspektive anderer einbeziehen und sich für das Wohl der Gemeinschaft einsetzen.

Kinder können sich bei Ungerechtigkeiten, Konflikten, unangemessenem Verhalten von Fachkräften oder zu allen Belangen ihres Kita-Alltags beschweren. Wir bearbeiten Beschwerden respektvoll im Dialog auf Augenhöhe – individuell, in der Gruppe, in Kinderkonferenzen, im Team oder gemeinsam mit Eltern und Träger – und nutzen sie als Chance, die Beteiligung der Kinder zu stärken und unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

20.2. Beschwerdemanagement Eltern

Wir informieren die Eltern über das Beschwerdeverfahren bereits beim Aufnahmegespräch, im Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften, bei Elternabenden, über Hinweise an der Kita-Pinnwand, im Rahmen von Elternbefragungen, im täglichen Dialog mit den Fachkräften sowie über die Elternvertretung und den Träger.

Eltern können sich bei den pädagogischen Fachkräften der Gruppe, bei der Teamleitung, beim Träger oder über die Elternvertreter, Elternbeiratssitzungen, Elternabende und anonymisierte Befragungen beschweren.

Wir nehmen die Beschwerden der Eltern sensibel wahr und dokumentieren sie,

sowohl im direkten Dialog als auch telefonisch, per E-Mail, in Tür- und Angelgesprächen, bei vereinbarten Elterngesprächen, durch Einbindung der Elternvertreter oder mittels Elternbefragungen.

Die Bearbeitung erfolgt stets im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden. Dies geschieht in Elterngesprächen, bei Elternabenden, in Team- oder Dienstbesprechungen, im Austausch mit Elternvertretern und, falls notwendig, in Abstimmung mit dem Träger.

20.3. Beschwerdemanagement Mitarbeiter

Wir informieren unsere Mitarbeitenden über das Beschwerdeverfahren bereits im ersten persönlichen Gespräch mit der Leitung, damit sie wissen, an wen sie sich bei Anliegen oder Problemen wenden können.

Mitarbeitende können sich bei der Fachbereichsleitung, der Leitungsebene oder beim Träger beschweren. Beschwerden können sowohl persönliche Anliegen als auch Anliegen zur Arbeitssituation, Angeboten oder Abläufen betreffen.

Wir nehmen jede Beschwerde ernst und dokumentieren sie, sei es im direkten Dialog, per E-Mail, telefonisch oder in vereinbarten Gesprächen. Dabei binden wir bei Bedarf die Fachbereichsleitung oder den Träger ein.

Wir bearbeiten Beschwerden respektvoll im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden. Dies kann im Einzelgespräch, in Teamsitzungen, in Dienstbesprechungen oder in Abstimmung mit der Leitung und dem Träger erfolgen. Beschwerden verstehen wir als Chance, die Zusammenarbeit zu verbessern, Arbeitsprozesse zu optimieren und ein wertschätzendes Arbeitsumfeld zu fördern.

21. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

21.1. Kooperation mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

Der fachliche Austausch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten ist für uns ein zentraler Punkt in unserer täglichen Arbeit.

Wir begegnen den Eltern/Erziehungsberechtigten auf Augenhöhe, nehmen Ihre

Wünsche, Bedürfnisse und Kritiken ernst und sind immer bereit für eine gute Zusammenarbeit.

21.2. Kooperation mit Fachdiensten/Schulen

Dieser Punkt wird nach Eröffnung der Kita Zaubergarten weiter ausgeführt.

22. Qualitätssicherung

22.1. Überarbeitung der Konzeption

Die Konzeption und das Schutzkonzept wird jährlich in gemeinsamen Teamtagen reflektiert und ausgearbeitet.

22.2. Fort- und Weiterbildungen

Jedem Mitarbeiter stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung. Außerdem gibt es gemeinsame Fortbildung, sogenannte Teamfortbildungen, sowie regelmäßige erste Hilfe Kurse für das gesamte Team.

23. Literatur

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

Pikler, Emmi & Tardos, Anna (Hrsg.) – Laßt mir Zeit. Die selbständige
Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen

– Der zentrale Titel zur Bewegungs- und Entwicklungs-Pädagogik Piklers

Pikler, Emmi – Friedliche Babys – zufriedene Eltern: Vom achtsamen Umgang mit
unseren Kindern – Kompakte Einführung in Haltung und Praxis.

Pikler, Emmi – Miteinander vertraut werden: Erfahrungen und Gedanken zur Pflege
von Säuglingen und Kleinkindern – Schwerpunkt auf beziehungsvolle Pflege.

Czimmek, Anna – Emmi Pikler – Mehr als eine Kinderärztin

– Biografie und ausführliche Kontextualisierung der Pikler-Pädagogik.

Elke Heller – „Der Situationsansatz & der Situationsorientierte Ansatz“

– Übersicht über theoretische Grundlagen und Unterscheidungen der Konzepte.

Bayerisches Staatsministerium & PQB/IFP-Materialien – PQB-Qualitätskompass zur
Partizipation und Interaktionsqualität

Martinet et al. (Hrsg.): „Pädagogische Ansätze in der Kita“